

Der Hönegger

Reparaturen
Hans Fawer
Limmattalstrasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

**Radio
TV
Video**
HF

Freitag, 10. Februar 1984
Nr. 6
AZ 8049 Zürich

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Höngg
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Höngg und Umgebung
57. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 22.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 41 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 205 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Höngg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Vivere pericolosamente

Ein Schlagwort des italienischen Faschismus hiess: vivere pericolosamente – gefährlich leben. Mussolini bildete sich noch etwas ein darauf.

Daran, dass wir heute gefährlich leben, zweifelt niemand. Die atomare Bedrohung ist allgegenwärtig, das Waldsterben ist nicht mehr zu übersehen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten manifestieren sich weltweit. Arbeitslosigkeit kennzeichnet die Industriestaaten. Hunger und Sterben charakterisieren die Dritte Welt.

Über «Gefahren in Friedens- und Kriegszeiten» (Schreibweise, als ob es sich um eine Firma Frieden und Krieg handle, unfreiwilliger, makabrer Humor) klärt einen eine Streuschrift auf, die als Beispiele anführt: Abstürze von Flugzeugen mit Atomwaffen an Bord. Abstürze von Satelliten, die mit Kernreaktoren bestückt sind. Extreme Kernkraftwerk-Unfälle. Atomwaffen-Unfälle (durch Fehlmanipulationen, technisches Versagen, Sabotage usw.). Begrenzte Atomwaffen-Einsätze (durch Fehlinterpretationen, Erpressung usw.). Krieg mit Atomwaffen. Da(gegen) gibt's jetzt einen «Volksgesundheitsrat», «das Strahlengerät für jedermann», denn es liefert «eindeutige Aussagen». Es handle sich um ein umgebautes «original Schweizer Armeesprüngergerät», das gegenwärtig so umgebaut werde, dass es nicht nur in den Händen von ABC-Spezialisten bleiben muss. Hauptanwendungsgebiet: «Persönlicher Bevölkerungsschutz (stationär und mobil), denn «Ihr Überleben nach einer atomaren Katastrophe, ziviler oder militärischer Art, könnte eines Tages von Ihrem richtigen Verhalten abhängen.» Was durchaus möglich ist. Nur werde ich aus dem Prospekt nicht klug, wie ich mich da zu verhalten hätte, es sei denn, die öffentlichen Anweisungen zu befolgen. Also werde ich auf den Kauf dieses Volksgesundheitsrat's samt Zugemüse (über zweihundert Franken), inkl. «Kunststoffkoffer, hellgrau, ausgeschäumt», verzichten.

Etwas anderes, das mit den trüben Aussichten dieser Welt im Zusammenhang steht, habe ich auch verpasst; die Einladung zu einer Presse-

konferenz über «Croydon von Godevil», mit «öffentlicher Ausstellung und Rede». Mitgeliefert mit der Einladung wurde die Geschichte «Groydon», die einen ersten Eindruck vermitteln sollte. Diesen Eindruck habe ich mitbekommen, aber klug wurde ich nicht daraus. Das erste Kapitel beginnt so: «Croydons Regentin wacht über alles, denn sie bildet das Zentrum der Gesellschaft.» So weit, so schön; noch schöner, weil es sich da um etwas Matriarchalisches, also eine eher männerfeindliche Gesellschaft handeln dürfte. Immerhin hat die «Regentin einen Sohn», und der ist auch nicht von schlechten Eltern (obwohl von einem Vater nicht die Rede ist), und «ihm obliegt die Führung der croydonischen Armee. Sein Offiziersstab setzt sich aus den Nachkommen der Beraterfamilien zusammen. Die Soldaten werden aus allen Bevölkerungsschichten rekrutiert.» Der Schatten dieser eher elitären Praxis wird aufgehellt durch die Tatsache, dass «die Armee eigentlich nur dazu dient, die innere Disziplin der männlichen Croydonier zu stärken, denn es fand noch nie ein Krieg statt.» Dass somit «in Croydon alle Menschen glücklich sind», ist selbstverständlich. Nur ist es dann leider so, dass ein Gegenspieler mit dämonischen Grinsen obsiegt, worauf «Flugobjekte dröhnend über die restlichen, noch lebenden Kreaturen hinwegrasen». Und schliesslich «steigt ein riesiger, glühender Feuerball in den erstickenen Himmel auf... Ende.»

Uns darüber lustig machen wollen wir nicht. Nur feststellen, dass abstruse Zeiten Abstruses gebären, nicht nur Bedrohliches und Schreckliches.

Es scheint indessen kaum mehr ein Kraut gewachsen, denn auch scheinbar harmloses Kraut sei gar nicht so harmlos: Konsumentinnenforen der Schweiz «sind über den Kräuterteer besorgt, sei er kleingehackt in Beuteln oder in grobschnittenen bis ganzen Blättern offen. Die Ergebnisse der Tests sind erschreckend schlecht.» Worunter doch sicher nicht jeder Tee fällt, trotz allgegenwärtigen Schädlingsbekämpfungsmitteln.

Das Salzkorn der Woche

In der Bundesrepublik bieten sich die Grünen (so etwa in Hessen) der in der Opposition stehenden SPD als Juniorpartner an. Das will nicht allen der Umworbenen gefallen. Einer meinte, Grüne seien ebenso neidisch, ehrgeizig und intrigant wie die von Ihnen verachteten Etablierten, das zeige sich jetzt deutlich, nachdem sie die narzistische (selbstgefällige) Phase hinter sich hätten. Meinte ein Zyniker dazu: Auch Eiferer und Erneuerer würden mit der Zeit «normal».

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG

Frauen, die einfach gar nicht mehr daran denken, dass in der Rösslirytli noch Sachen liegen, sogar von 1980.

Machen wir es so. Wir räumen ab 1. März. Wir verschicken alle Sachen, die bleiben in die Berge, an Familien, die sich kaum gute Schuhe und einen tollen Anzug kaufen können. Wollen Sie, liebe Kundinnen und wir von der Rösslirytli, den Buben und Mädchen hoch oben im Schnee, diese Freude machen? Telefon an Margrith Wylder, 56 39 32, ab 15. Februar 081/83 16 06.

Wir freuen uns, wenn Sie mithelfen, denn unsere Arbeit ist freiwillig, doch wir machen sie gerne!

Die Rösslirytli Frauen mit dem Frauenverein

M. Wylder

Aus dem Quartierverein

An seiner ersten Sitzung im neuen Jahr hatte der Vorstand des Quartiervereins eine lange Liste von Traktanden zu behandeln.

Die Belastung durch **Verkehrslärm** kam im Zusammenhang mit dem Altstetter-Viadukt der SBB und dem VBZ-Tramgeleise bei der Wartau zur Sprache. Die SBB sehen kurzfristig keine praktikable Lösung für eine wirksame Dämpfung der Fahrgeräusche. Mit neuem Wagenmaterial lassen sich jedoch wesentlich bessere Werte erreichen. Es darf deshalb für die Zukunft allgemein mit geringerem Bahnlärm gerechnet werden.

Das laute Schlaggeräusch, welches einzelne Tramzüge beim Überfahren der Weichen in der Wartau erzeugen, ist auf abgenutzte Radkränze zurückzuführen. Unser Vorstand wird nächstens einen Augenschein vornehmen.

Ärger haben die liberale Baugenossenschaft und alle Nachbarn mit den provisorischen Mietern, welche vermittelt vom Verein für Jugendwohnungen drei Häuser am Gässli bis zum geplanten Umbau **gratis** bewohnen und hier u.a. den eigenen Holzsaun sowie die nachbarlichen Scheiterbeigen für Heizzwecke verwendeten. An einer kürzlich erfolgten Aussprache versicherten die Bewohner der Eigentümerin, dass die unter Denkmalschutz stehenden Liegen-schaften nicht weiter zerstört würden.

Der **Parkplatzmangel** im Bereich Meierhof schafft für viele Höngger, die im eigenen Quartier einkaufen wollen, grosse Probleme. Die extreme Hanglage und lange Wege zwingen manchen zur Benützung des Autos. Dieses kann in Regensdorf, Altstetten oder Spreitenbach sehr günstig, im Zentrum von Höngg jedoch kaum abgestellt werden. Der Quartierverein Höngg unterstützt deshalb alle Anstrengungen, welche eine vertretbare Verbesserung der Parkierungsvoraussetzungen bringen, damit die Existenz des Gewerbes und damit die Versorgung der Quartierbewohner gesichert bleibt, und er interveniert bei der Stadtverwaltung, falls bestehende Parkplätze aufgehoben werden.

Besonderen Dank und Lob verdient der aktive Verein Handel und Gewerbe Höngg für das **neue Telefonverzeichnis**, welches dieser Tage in alle Haushaltungen gelangt.

Das Forum Höngg, die kulturelle Kommission des Quartiervereins, ist an der Vorbereitung für einen weiteren interessanten Herbstzyklus. Mit intensiver Werbung soll ein möglichst guter Publikumerfolg erreicht werden, damit sich das Defizit höchstens im Rahmen der von der Stadt und Quartierverein garantierten Beiträge bewegt.

Die Organisation des **Sternmarsches** zum 50-Jahr Jubiläum der Eingemeindung von 1934 wurde an der letzten Quartiervereins-Präsidenten-Konferenz im Detail festgelegt. Die Hönegger-Delegation besam-

melt sich am 5. Mai 1984 auf dem Basteiplatz und formiert hier den Fackelzug zum Lindenhof. Über weitere Details orientiert der Quartierverein zur gegebenen Zeit.

Zum Anlass der Übergabe von viertausend Unterschriften des Komitees «Pro Rütihofstrasse», im Stadthaus, am 31. Januar, hat unser Präsident in einem Interview festgehalten, dass bisher den Quartiervereinen ein Mitspracherecht bei der Benennung von Strassen, Wegen und Plätzen eingeräumt worden ist. Wir werden uns dafür einsetzen, dass dieses Recht in Zukunft erhalten bleibt.

6. Februar 1984

Der Vorstand des Quartiervereins Höngg

Roland Huber Innendekorationen

Zürich-Höngg, am Meierhofplatz

Spann- und Auslege-teppiche, Orient-teppiche, Polstergruppen, Wohnwände, Schlafzimmer, Matratzen, Bettwaren, Tische, Stühle u.a.
Wandbespannungen, Vorhänge



Unverbindliche Heimberatung, auch abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/56 72 62

Waldsterben: Zürcher Jung-Parteien fordern Notrecht

Unter den Mitgliedern der Jung-Parteien des Kantons Zürich ist in letzter Zeit die Unzufriedenheit über die Tatenlosigkeit bei der Bekämpfung des Waldsterbens durch die Politiker im Parlament und dem Bundesrat ständig gewachsen.

Die Präsidenten des Kantonalen Jungen LdU, der Jung-Liberalen, der Jung-Sozialisten (JUSO), der Jungen SVP und der Jungen EVP haben deshalb an einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, den Bundesrat dringend aufzufordern, den vielen schönen Worten nun endlich auch Taten folgen zu lassen.

Wir, die Präsidenten aller Kantonalzürcherischen Jung-Parteien, sind der Meinung, dass es genügend Möglichkeiten gibt, **Sofortmassnahmen im Notrecht** zu beschliessen, ohne dass man noch Wochen und Monate nach weiteren Lösungen forschen muss. Den motorisierten Verkehr und die Heizungen erachten wir als die Hauptverursacher der feststellbaren Waldschäden. Von den, durch die Umweltschutzorganisationen vorgezeichneten Lösungsmöglichkeiten zur Senkung der Schadstoffe in der Luft, sehen wir die massive Reduktion des Schwefelgehaltes im Heizöl und die vorgezogene Einführung der für 1986 vorgesehenen Abgasnormen im kommenden Jahr als wirksamste Massnahmen an.

Die Vorstände und Präsidenten der Jung-Parteien erwarten von den Politikern ihrer Mutterparteien, dass sie sich der Verantwortung, den kommenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen bewusst werden und deshalb den Druck auf den Bundesrat verstärken. Den Regierungs- und Kantonsrat des Kantons Zürich ersuchen wir, alle auf kantonaler Ebene möglichen Schritte zu unternehmen, um der alarmierenden Verschmutzung zu begegnen.

Um unsere Besorgnis zum Zustand des Waldes auch auf andere Weise deutlich werden zu lassen, rufen die Präsidenten der Jungen SVP, der Jung-Liberalen, der Jung-Sozialisten (JUSO), des Jungen LdU und der Jungen EVP ihre Parteimitglieder und alle anderen jungen Leute dazu auf, am 5. Mai mit der Bahn an die Kundgebung der Umweltschutzorganisationen in Bern zu fahren.

Roland Müller (Junge SVP), Benken; Albert Müller (Junge LdU), Zürich; Toni Lanzendörfer (Jung-Sozialisten), Dübendorf; Christoph Plüss (Jung-Liberal), Stallikon; Urs Trüb (Junge EVP), Elgg.

Immer in
Ihrer Nähe.
Auch im
Ausland.

winterthur
versicherungen

**Generalagentur
Höngg**
Leitung:
Alfred Oertle

8049 Zürich
am Meierhofplatz
Limmattalstrasse 177
Telefon 01 56 37 37

Herrliche Wälder – heimliche Tiere

Die Senioren-Vereinigung Höngg möchte alle Senioren und Seniorinnen aus Höngg und Umgebung zu einem Film-Nachmittag am Mittwoch, 15. Februar, ins Kirchgemeindehaus einladen. Wir treffen uns, um 14.30 Uhr, im grossen Saal.

Zu Gast ist bei uns in Höngg **Franz Wiederkehr**, bekannt durch seine wunderbaren Film- und Diavorträge. Franz Wiederkehr wird uns den Film **«Herrliche Wälder – heimliche Tiere»** zeigen. Dieser, in den Wäldern der Region Zug gedrehte Film zeigt die Schönheiten der Natur in einer einzigartigen Zusammenstellung. Was hier von der Kamera in stundenlanger Arbeit eingefangen wurde, ist phantastisch. Sei es die Fütterung der Bunt- und Schwarzspechte, das Spiel der Jungfische, die Vorratsanschaffung des Eichhörnchens, das neckische Versteckspiels des Waldkauzes, oder das Leben der Rehe, Dachse, der Haselmaus, des Kreuzschnabels und vieles mehr. Dazu kommen eindrucksvolle Naturaufnahmen vom Wildspitz-Rosshorn und Zugerberggebiet. Franz Wiederkehr versteht es meisterlich, seine Aufnahmen einführend, klar und liebevoll zu erläutern. Die Schätze, die er bei all seinen Stunden in der Natur draussen gesammelt hat, sind von grossem Wert. Er bringt uns die Natur, echt und unverfälscht ins Haus und wir sind alle froh, dass wir diesen Referenten nach Höngg holen können.

Natürlich gibt es anschliessend an den Film einen kleinen **Zvieri**. Laden Sie zu diesem wunderbaren Nachmittag auch Ihre Freunde und Bekannten ein. Sie sind alle herzlich willkommen.

Walter Gyr, Gemeindeführer

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Seriöses Fachteam repariert
prompt und zuverlässig
noch am Tag Ihres Anrufs!

441414

AHV- Fernseh-Reparatur-Service AG
Rabatte Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Auf in die Sportwochen

Die Sportwoche der Stadtzürcher Jugend steht vor der Tür. Der Hauptbahnhof wird sich füllen mit erwartungsfrohen Kindern, die alle das gleiche Ziel haben, hinaus aus der trüben Stadt. Hinauf in die sonnenüberfluteten, mit Schnee bedeckten Berge. Es ist die Zeit der Skilager. Kaum eines dieser Kinder macht sich wohl grosse Gedanken, wie viel Kleinarbeit es braucht, um einen reibungslosen Ablauf der Lagerleben zu ermöglichen.

Herzlichen Dank all den Organisatoren, Lehrerinnen und Lehrern, Hilfsleitern, Köchinnen und Köchen, die sich für diese Aufgabe zur Verfügung stellen. Ski Heil und kommt wieder gesund heim.

Auch einer unserer CVP-Schulpfleger, **Sepp Renner**, wird einen Teil der Lager besuchen und nach den Sportwochen über seine Eindrücke berichten.

Schulkommission CVP 10

BRILLEN-GÖTTI
Limmattalstrasse 189
beim Meierhofplatz
Jürg Götti, Augenoptiker
Telefon 01/56 20 10

Kinderkleider-Börse «Rösslirytli»

Limmattalstrasse 157, jeden Dienstag geöffnet von 14.00 bis 17.30 Uhr.

Sportferien!

Für uns Frauen heisst es ab 25. Februar «räumen». Alle Skianzüge, Rennhosen, Skischuhe und Schlittschuhe, die noch am Lager sind, müssen abgeholt werden. Auf unserem Stempel, der auf Ihrer Quittung steht, heisst es: «Nach sechs Monaten Geld oder Kleidungsstück abholen.» Wir haben sehr viele junge Mütter, die sich an diesen Vermerk halten und dafür danken wir herzlich. Es sind aber auch viele

Arnold Huggler
feiert seinen neunzigsten

(kfs) Der Schöpfer des bekannten und populären Ueli-Brunnens von Lützelflüh und des eindrücklichen, monumentalen Mineurs im Haslital, Arnold Huggler, feiert am 12. Februar 1984 seinen Neunzigsten. Auf Schritt und Tritt kann man in Zürich seinen Werken begegnen. Seit 1936 ist der Bildhauer aus Brienz in unserer Stadt und hat namentlich mit seinen Tierplastiken unzähligen Kunstfreunden und Passanten Freude gemacht. Erinnert sei an den Wasserträger an der Scheuchzerstrasse, an die zwei sitzenden Mädchen an der Langmauerstrasse, an den Rehbrunnen an der Winterthurerstrasse, aber auch an die Büste des grossen Buchdruckers Christoph Froschauer, die das Haus «Zum Froschauer» schmückt. Der grosse Zürcher Gottfried Keller hat seine Büste im Rosengarten zu Bern, sozusagen als Gruss des zum Zürcher gewordenen Berner Oberländers. In seinem Ursprung hat er sicher die natürliche, lebensbejahende Art, Gedanken und Botschaften umzusetzen. Hugglers Werke zeugen von einer sensiblen Herzensgüte, die für jedermann, speziell bei seinen zahlreichen, reizvollen Tierfiguren, spürbar und erfassbar wird. Bei vielen Schulhäusern stehen Huggler-Plastiken, die durchaus für manchen Schüler die erste, schwellenlose und frohe Begegnung mit der Bildhauerkunst sein können. Auf diese Weise bei den Menschen anzukommen, ist wohl der schönste Erfolg für einen Künstler. Zürich hat Huggler viel zu verdanken – an Kunstschaffen und Lebensfreude durch seine Werke.



Der Jubilar in seinem Atelier im Seefeldquartier. Photo: Peter Stähli-Bossert

«Die Zukunft der Arbeit»

SP-Sektion Zürich 10 befasste sich mit der Arbeitsplatzsituation im Computerzeitalter. Die Januarversammlung der SP Zürich 10 hatte nicht nur ein aktuelles Thema, sondern wie fast immer auch einen prominenten Referenten; dementsprechend gut war die Versammlung besucht. Beat Kappeler, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, sprach im ersten Teil seiner Ausführung von der Krisenstimmung, die heute sehr weit verbreitet sei, und zwar in allen sozialen Schichten. Aber während die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Situation hilflos gegenüberstünden, leiteten die Arbeitgeber ihrerseits daraus höhere Ansprüche an die Sozialpartner ab und verlangten von ihren Angestellten, auf berechnete materielle Forderungen (Teuerungsausgleich) zu verzichten, sagte der Referent. Das Gefühl, mitten in einer wirtschaftlichen Krise zu stecken, stehe sowieso im Widerspruch zur tatsächlichen wirtschaftlichen Lage der Schweiz, führte Beat Kappeler weiter aus. Im Jahre 1981 zum Beispiel habe die Schweiz hinter Japan weltweit die höchsten Zuwachsraten verzeichnet. Auch für die nächsten zehn Jahre sei gemäss einer Prognos-Studie mit einem Wirtschaftswachstum von ungefähr zwei Prozent pro Jahr zu rechnen. Vor allem der Dienstleistungssektor werde sich auch weiterhin rasant ausdehnen. Der Grund dafür sei, dass viele Dinge, die früher privat erledigt wurden, zunehmend an Dienstleistungsunternehmen delegiert würden (Finanzverwaltung, Organisieren von Sport und anderen Freizeitaktivitäten, Körperpflege, Ferienplanung usw.).

Auf der anderen Seite stehen die kontinuierlich wachsenden Arbeitslosenzahlen. Was zuerst als Widerspruch erscheint – Anstieg der Produktion bei gleichzeitiger Verminderung der Zahl der Arbeitsplätze – erklärt sich in erster Linie aus den Rationalisierungsbestrebungen grossen Stils, die mit Hilfe der Mikroelektronik heute allort betrieben werden. Durch den Einsatz von Mikroprozessoren steigt die Produktivität, das heisst die Leistung pro Arbeitskraft, immer weiter an. Daneben gibt es eine Reihe weiterer Faktoren, die sich negativ auf die Arbeitsmarktsituation auswirken. So ist bei gewissen Produkten (z.B. bei Kühlschränken) heute eine Marktsättigung erreicht. Ferner gibt es eine ganze Anzahl aufstrebender Entwicklungsländer, welche Industriegüter wie Küchengeräte und sogar Elektronik selber herzustellen beginnen, und zwar zu Billiglohnpreisen. Durch die neuesten Entwicklungen ist die Schweizer Wirtschaft gewaltig umgekrempt worden. 1974 war es die Textilindustrie, die den Reigen krisengeschüttelter Wirtschaftszweige eröffnete, 1974 war die Schuhindustrie an der Reihe, 1975 das Baugewerbe etc. Die Krise in der Uhrenindustrie dauert gar schon von 1974 bis heute an (allein im Jahre 1982 wurden zwanzig Prozent aller Schweizer Uhrenarbeiterinnen und -arbeiter entlassen!). Arbeitsplätze verschwinden, andere werden neu geschaffen: in vielen Sparten wandelt sich das Berufsbild heute atemberaubend schnell. Gleiches lässt sich auch bei den Produkten feststellen. Viele Produkte des täglichen Gebrauchs (Autoeinspritzpumpen, Kochherde, Feuerungen usw.), die über keine elektronische Steuerung verfügen, mögen zwar erst wenige Jahre alt sein, dennoch sind sie heute schon veraltet, Ladenhüter.

Die Arbeitgeber versuchen sich der neuen Lage anzupassen, indem sie die Zahl der Festbeschäftigten so gering als möglich halten und etwaige Auftragspitzen mit Teilzeitkräften bewältigen. Die Gefahr für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besteht darin, dass sie den ständig sich beschleunigenden Wandel, das dauernde Dazulernen-Müssen nicht mithalten können: ihnen blühen Arbeitslosigkeit und das Abgedrängtwerden in eine Randgruppe. Vor allem Frauen, die ein paar Jahre mit der Arbeit ausgesetzt haben, werden kaum mehr in ihren angestammten Beruf zurückkehren können. Der vermehrte Einsatz von Mikroelektronik führt andererseits zu Arbeitsplatzsituationen, die eher ans neunzehnte denn ans zwanzigste Jahrhundert gemahnen. So ist Schicht- und Sonntagsarbeit neuerdings wieder im Zunehmen begriffen, weil die teuren mikroelektronischen Geräte verzinst und amortisiert sein wollen. Auch droht ein allgemeiner «stiller Akkord», indem die mit elektronischen Steuergeräten ausgerüsteten Maschinen jederzeit die Leistung jeder Arbeitskraft – ob Industriearbeiter oder Sekretärin – während eines beliebigen Zeitraums messen und angeben können (Anschläge pro Minute, Stückzahl pro Stunde, verbrauchte Zeit pro Arbeitsvorgang, Pausen und Abwesenheiten usw.).

restaurant rebstock taverne

Montag geöffnet

Rebstockweg 19 am Meierhofplatz Telefon 56 85 55

- ab 07.00 Uhr Frühstückservice
- Preiswerte Tagesmenüs
- Terrasse mit 70 Plätzen
- Taverne-Spezialitäten
- Bankettsaal für 15 bis 50 Personen
- 3 vollautomatische Kegelbahnen

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Täglich geöffnet von 8.30 bis 24.00 Uhr Sonntag 10.00 bis 24.00 Uhr Montag Ruhetag

Zu Mittag und Abend: Preiswerte Tagesmenüs

Quick-Imbisse: von 11.00 bis 23.00 Uhr durchgehend

Dazu ein gutes Löwenbräu-Bier-Spezial im Tulpenglas

4 Kegelbahnen — Reservationen erwünscht.

Zu einem Besuch lädt Sie herzlich ein: Fam. Krappf-Lothaller Telefon 56 71 36

Was ist von sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Seite der Herausforderung durch die Mikroelektronik entgegenzusetzen? Mindestens ein Teil des Stellenabbaus könnte durch Arbeitszeitverkürzung wettgemacht werden werden (40-Stunden-Initiative des SGB!) Der Referent führte neben dieser Hauptforderung von Arbeitnehmerseite noch ein ganzes Bündel weiterer Massnahmen an, die den Übergang ins vollelektronische Zeitalter menschlicher gestalten könnten, wie z.B. das flexible Rentenalter, längere Ferien, eine neue Aufteilung der Arbeitszeit mit neuen Anstellungsformen (z.B. «Job-Sharing», das heisst die Aufteilung einer bestimmten Zahl von Arbeitsplätzen unter eine grössere Anzahl Beschäftigte), die Besserstellung der Teilzeitbeschäftigten, die ebenfalls den Gesamtarbeitsverträgen unterstellt werden sollten, mit Anspruch auf Sozialleistungen, welche bis jetzt erst Vollbeschäftigten zustehen. Auch die Berufsbildung sollte verbessert werden: der Stolz des BIGA besteht heute in den spezialisierten Lehren, dabei wäre bei der Berufslehre in Zukunft eine breite Grundlage viel wichtiger als ein hoher Spezialisierungsgrad.

Besondere Beachtung schenkte der Referent den staatlichen Beschäftigungsprogrammen. Diese sollten im Gegensatz zu bisher nicht die traditionelle Industrie berücksichtigen, sondern viel mehr zukunftsorientiert sein. Schon beim letzten Beschäftigungsprogramm des Bundes hatten ja die Sozialdemokratische Partei und der Gewerkschaftsbund gefordert, das Geld in erster Linie für die Förderung des öffentlichen Verkehrs, für Energiesparmassnahmen sowie in Randregionen einzusetzen. Die bürgerliche Mehrheit in den eidgenössischen Räten liess den Hauptteil der staatlichen Mittel aber einmal mehr traditionellen Industrien (Rüstung!) zukommen. In der anschliessenden Diskussion wies Gewerkschaftssekretär Kappeler noch einmal darauf hin, dass Mikroelektronik nicht an sich gut oder böse sei. Die neuen Geräte und Maschinen hätten sehr vorteilhafte Seiten (Einsparung von Energie durch elektronische Steuerung, Erledigung monotoner Arbeitsgänge durch Computer usw.), sie könnten aber auch missbraucht werden (militärische Rüstung, totale polizeistaatliche Überwachung und Datenspeicherung usw.). Worauf es ankomme, sei, die Mikroelektronik nicht zum Instrument der Unterdrückung werden zu lassen.

Der «Bilderrahmen»

Unter diesem ungewöhnlichen Titel haben sich drei Musiker zusammengefunden, die nun im «Kafi Tintefisch» des Gemeinschaftszentrums Wipkingen (auch keine alltägliche Bezeichnung für ein Lokal) sehr eindrucksvoll konzertieren. Sie sind gewiss keine «Modernen», die Pop und Rock mit grossem Lärm verbinden, sondern eher Gefühlvolle, denen dabei rhythmische Empfindung keineswegs mangelt; aber das durchgehend jüngere Publikum zwischen zwanzig und dreissig wird «nicht von den Plätzen gerissen», wie der übliche Ausdruck lautet, obgleich man den Takt in unauffälligen Bewegungen mitmacht. Alles ist, bei vielerlei Lebhaftigkeit, trotzdem mehr auf «Herz» gestimmt, unterbrochen, wie sich gehört, von Temperamentvollerem. Wir sind dabei an eigene Besuche (vor manchem Jahrzehnt) in einem Café, wie der französische Ausdruck lautet, erinnert, wo – auf anderen Instrumenten (das Saxophon war die neuste Erfindung) – zwar andere Musik gemacht wurde, doch die gleiche Atmosphäre beschworen, die des menschlich Nahen, des seelisch Anrührenden, des lebhaften Daseins. Wir merken, dass die Zeit vergeht, indes die jungen Leute heute wie einst (zu zweit natürlich) gerne Klängen lauschen, die sie einhüllen, poetisches hervorzaubern, das Mädchen mit dem Burschen verbinden. Damals war der aus Amerika importierte Jazz den Älteren ein Ärgernis, wogegen wir 25jährigen uns daran begeisterten. Und das besonders Interessante ist, dass unser Trio, abgesehen vom Saxophonisten (der zugleich die Klarinette handhabt), kaum noch zu den Twentis gerechnet werden kann: der Klavierspieler Max Dübendorfer, der zugleich eigene Kompositionen schafft, der Schlagzeuger – sie sind beide Anfang

RESTAURANTS NEUE Waid

Unsere neue Waidstube eignet sich vortrefflich für eine Hochzeitsfeier oder ein Familientreffen. Gerne machen wir Ihnen Vorschläge, rufen Sie an 426460 und verlangen Sie Herr Wirz oder Herr Meier.

Alex Meier Waidbadstrasse 45 8037 Zürich Tel. 01/42 64 60

vierzig, und nur der Bläser ist eben ein so 25jähriger, wie sein Publikum. Gabriel Cohen mit seinem Bart und Dübendorfer mit seiner Mähne wirken freilich gar nicht «bestanden» und sind an Elan so alt wie Markus Gasser, der richtig geschnittene Haare hat. Wir sind beim Anhören solcher Abend-Unterhaltung nicht auf das Aussehen der Spieler aus, sondern auf ihr Musik-Können. Das fehlt ihnen allen Dreien nicht, obgleich die beiden «Älteren» bürgerliche Berufe haben, der um 15 Jahre jüngere darauf ausgeht. Uns gefällt, dass beides bei ihnen so vortrefflich aufeinander abgestimmt ist: sie sind weder vergammelt noch bourgeoisiert. Das überträgt sich auf die Besucher und sichert uns ein Vergnügen, auf das wir gar nicht vorbereitet waren: bestand nicht die Gefahr mit riesiger Phon-Stärke konfrontiert zu sein, hinter der sich, wie oft, Dilettantismus verbirgt? Weiss man, dass Gasser Brahms und Strawinsky schätzt und Cohen eine kleine Gruppe für arabische und türkische Musik leitet, ist da schon alles gesagt. E. M.

Tennis-Club Höngg

Ordentliche Generalversammlung vom 30. Januar 1984 und Ausblick auf die Spielsaison 1984. Die im Restaurant Mühlehalde durchgeführte Generalversammlung 1984 fand ein grosses Interesse der Mitglieder, galt es doch zu einigen wichtigen Traktanden zukunftsgerichtete Beschlüsse zu fassen. Die vom Präsidenten G. Frey in allen Details wohl vorbereitete und umsichtig dirigierte Jahressitzung erbrachte dann folgende Ergebnisse:

1. Einstimmige Aufnahme von 24 neuen Aktiv-Mitgliedern und von 5 Junioren.
2. Bewilligung eines Zusatzkredites für vom TCH neu zu übernehmende Finanzierungen im Rahmen des Clubhaus-Umbaus durch das Hochbauinspektorat der Stadt Zürich. Dies betrifft sowohl die Innengestaltung des Aufenthaltsraumes im Clubhaus als auch die gleichzeitige, praktische Erweiterung der Clubhaus-Terrasse.
3. Einstimmige Annahme des Budgets 1984, das bereits finanzielle Auswirkungen des bis ca. Ende April 1984 fertigen Clubhaus-Umbaus zu spüren bekommt.
4. Im Vorstand lagen keine Mutationen vor. Allen sich zur Wiederwahl stellenden Vorstandsmitgliedern wurde einstimmig volles Vertrauen und Anerkennung für die vollbrachten Leistungen ausgesprochen. Die Geschicke des TCH werden daher weiter betreuen:

Präsident:	G. Frey
Vize-Präsident und Aktuar:	B. Odermatt
Spilleiter:	K. Hofstetter
Juniorenobmannin und Beisitzerin:	B. Renfer
Kassiererin:	M. Sandmeier

5. Die Spielsaison 1984 wird neben dem Club-Turnier und den stets beliebten Plauschanlässen von folgenden Ereignissen geprägt sein: Clubhaus-Einweihung in speziellem Rahmen Bestreitung der Interclub-Meisterschaften 1984 mit vier Teams. 2 Herrenmannschaften werden ihr Glück in der dritten Liga versuchen. Eine Damenmannschaft kämpft in der vierten Liga. Gemeldet wurde auch wieder eine Jung-Seniorenequipe.

Erstmalige Teilnahme an den vom Lawn Tennisclub Buchs/ZH organisierten Tennis Oldtimer Cup und dem Tennis Ladies Cup. Diese beiden Konkurrenzen stehen nur den nicht an Interclub-Einsätzen beteiligten D-Spielern und D-Spielerinnen offen. Förderung der Aufnahme von Tagesspielern. Weiterhin Vermietung von Plätzen an freie Spieler, worüber unser Platzwart zu gegebener Zeit gerne Auskunft erteilen wird.

Auf den Plätzen des TC Höngg wird ab Saison 1984 Herr A. Dangel (in Höngg wohnhaft) mit folgendem Leistungsausweis als Tennislehrer wirken:

«20 Jahre Praxis als dipl. STV-Tennistrainer. Mehrfach im Halbfinal und Final an den Schweiz. Tennisprofi-Meisterschaften. 12 Jahre Tennislehrer TC Buchegg, 8 Jahre Tennislehrer TC Brugg. Mehrjährige Interclub-Erfahrung in der Nationalliga A und B.»

Stunden können ab Saisonbeginn, vorgesehen für den 14. April 1984, über unseren Clubabwart oder direkt bei Herrn Dangel über Telefon 56 71 24 gebucht werden.

Wer sich weiter für den TC Höngg interessiert, kann über unseren Präsidenten, Herrn G. Frey (Telefon 56 96 93). Näheres erfahren.

Der Spilleiter: K. Hofstetter

Mühlehalde Höngger Zunftstube

Die neuernovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gediogene Ambiance, die richtige Umgebung für feine Essen, auserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Jeden Abend (ausser Montag) spielt unser Pianist Ihre Lieblingsmelodien.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe.

Jeden Tag geöffnet

Auf Ihren Besuch freuen sich C. und R. De Prä Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg Telefon 56 70 40

Aus der Itten-Schule, ein Kapitel Kunstgeschichte

Zur Ausstellung in der Galerie Trudelhaus, Baden. Es berührt wohl nicht nur den zeit- und/oder kunstgeschichtlich interessierten Besucher mit eigentümlicher Faszination, innerhalb ein und derselben Ausstellung schöpferischen Zeitdokumenten begegnen zu können, die die Atmosphäre und den Geist einer ganzen Epoche wie eine Aura um sich tragen.

Johannes Itten (1888–1967), Berner Oberländer, (4 Jahre Musikunterricht bei Hans Klee, dem Vater von Paul Klee!), Volksschullehrer, innerlich getrieben von der Berufung zum Kunstmaler, studierte an der École des Beaux-Arts in Genf, trieb aber auch mathematisch-naturwissenschaftliche Studien, erlebte 1912 die Sonderbundausstellung in Köln (mit Cézanne, van Gogh, Gauguin, Picasso), kam 1913 für 3 Jahre nach Stuttgart zu Adolf Hoelzel, lernte hier u.a. Oskar Schlemmer und Willi Baumeister kennen, führte abschliessend in Wien eine eigene Kunstschule (und begegnete dort Alma Mahler, Adolf Loos, Arnold Schönberg, Alban Berg) und wurde 1919 von Walter Gropius an das legendäre Bauhaus nach Weimar berufen, dem Treffpunkt der damaligen avantgardistischen Kunst in Deutschland schlechthin. In diesem Zusammenhang wären nun alle die weiteren grossen Namen der zeitgenössischen Kunstwelt zu nennen, wie Feininger, Moholy-Nagy, Klee, Kandinsky. . . . Itten hat bis 1923 als Meister am Bauhaus sein eigenes pädagogisches Konzept einer allgemeinen Gestaltungslehre weiter ausgebaut und vertieft. Nach einem Aufenthalt in Herrliberg eröffnete er 1926 in Berlin erneut eine private Kunstschule, die als Itten-Schule ein Kapitel Kunstgeschichte geschrieben hat. «Die schöpferischen Kräfte im Menschen zur Entfaltung zu führen und die Mittel der bildenden Kunst zu lehren ist Unterrichtsziel», schrieb Itten im Prospekt. Es geht ihm also darum, einen für Maler, Bildhauer, Architekten, Pädagogen, Fotografen usw. grundlegenden Unterricht auf breiter gemeinsamer Basis, ohne Dogmatismus, zu vermitteln und dadurch die individuelle kreative Begabung jedes einzelnen Schülers hervortreten und sich entfalten zu lassen. Deshalb hat die Itten-Schule keine Itten-Schüler in einem herkömmlich verstandenen Sinne hervorgebracht, sondern ganzheitlich geschulte Menschen, die gelernt haben, mit allen verfügbaren gestalterischen Mitteln nach den Regeln der Kunst umzugehen, sie aber voll in den Dienst der je ureigensten persönlichen Ausdruckskraft zu stellen. Es wurde auch mit Recht von einer eigentlichen «Lebensschule» gesprochen, die weit über den üblichen akademischen Lehrbetrieb damaliger Kunstschulen hinausging bzw. damit kaum zu vergleichen war. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung waren dann die Tage dieser Schule bald gezählt. 1934 musste sie geschlossen werden. Itten konnte noch bis 1938 eine Lehrtätigkeit in Krefeld fortsetzen, emigrierte dann als «entarteter» Künstler nach Holland und wurde noch im selben Jahr als Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums nach Zürich-berufen, wo er u.a. auch die Textildesignschule leitete und wesentlich an der Planung und Einrichtung des Rietbergmuseums beteiligt war. Nun, 50 Jahre nach der Schliessung der Itten-Schule, fragt sich Anneliese Itten (Höngg), die diese Ausstellung eingerichtet hat: «Was wurde aus dem Gelernten, aus den Menschen?»

Neues Krippen-Konzept der Stadt Zürich

Die Krippe als Erziehungs- und Tagesstätte für Kleinkinder ergänzt die elterliche Erziehung, bzw. ersetzt sie über eine bestimmte Zeit. Weil die ausserhäusliche Berufstätigkeit beider Elternteile und die Zahl der Allein-Erzieher in den letzten Jahren zugenommen und ein Wandel im Rollenverständnis von Mann und Frau eingetreten ist, sind viele Eltern aus diesen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen nicht mehr in der Lage, ihre Kinder vollumfänglich zu Hause zu erziehen. Die Krippe setzt sich das Ziel, die ihr anvertrauten Kleinkinder in ihrer individuellen Persönlichkeit und in ihrem Bezug zur sozialen und weiteren Umwelt möglichst umfassend und auf eine kindgemässe Weise zu fördern. Die Förderung ist vielschichtig und berücksichtigt die seelischen, die geistigen, die körperlichen und motorischen Aspekte. Die Zielsetzungen sind somit klar. Bis in den letzten Jahren bestanden auch ziemlich klare Verhältnisse bezüglich der Krippenkosten. Gemäss Krippenbericht des Sozialamtes aus dem Jahre 1977 wurde pro Krippenplatz damals Fr. 3000.– oder Fr. 12.– pro Tag errechnet. Bis im Jahre 1980 betrug der städtische Subventionsbeitrag für die 14 Krippen pro Tag zwischen 10.– und 20.– Franken. In den nächsten Monaten werden mehrere Krippen neue Subventionsgesuche einreichen müssen. Aufgrund der Angaben sind die Tageskosten derart unterschiedlich, dass sich der Subventionsbeitrag zwischen 30.– und 65.– Franken pro Tag ergeben würde. Aufgabe wird es deshalb sein, einheitliche Richtlinien zu erarbeiten in Bezug auf Personalkosten, Mietzinse, Eigenleistung, usw. Bei der Überarbeitung der Krippenkonzeption wären nebst den neuen pädagogischen Erkenntnissen folgende Punkte zu berücksichtigen: 1. In den letzten Jahren mussten in gewissen Kreisen Kindergärten geschlossen werden und teilweise sind auch die Krippen unterbesetzt. Durch verschiedene Grossüberbauungen und Überalterung von Genossenschaften müssen allenfalls neue Standorte von Krippen überprüft werden. Zudem sind bei verschiedenen bestehenden Krippen die Platzzahlen zu hoch angesetzt, sodass auch in dieser Richtung eine Korrektur angezeigt erscheint, bzw. eine Reduktion des Platzangebotes den pädagogischen Interessen

Werke von neun «Ehemaligen» antworten: Lucia Moholy, Zürich (Witwe von Laszlo Moholy-Nagy), zeigt Arbeiten aus ihrer Fotoklasse, u.a. ein meisterliches Fotogramm von Binia Spoerri (Ehefrau von Max Bill). Lucia Moholy emigrierte nach London und war später Sachberaterin für Mikrofotografie bei den Vereinten Nationen. Ursula Fischer-Klemm (*1908), Dottikon, verheiratet mit dem Künstler Hans Eric Fischer, der ebenfalls kurz an der Itten-Schule studierte, hat einen stark abstrahierenden Weg eingeschlagen; ich habe von ihr ausdrucksstarke Illustrationen zu Gotthelfs «Schwarze Spinne» gesehen. Lilly Froehlich-Müller (*1901), Baden, die in den dreissiger Jahren auch im Atelier von Fernand Léger arbeitete, zeigt u.a. robuste figürliche Kompositionen aus der «Schulzeit» bei Itten. Blida Heynold-von Graefe (*1905), Cannero-Riviera, ist während Jahrzehnten schriftstellerisch hervorgetreten und war in Rom als Kultur-Korrespondent-in tätig. Seit 1971 hat sie sich wieder vermehrt mit ihrer einmaligen Begabung als Tierzeichnerin auseinandergesetzt. Von Eve Neuner-Kayser (1914–1979), Tochter des bekannten Harmonikers Hans Kayser, werden auch Werke aus den letzten Lebensjahren gezeigt, wo sie mit bemalten Blechen formal streng komponierte Chiffren in poetische Bildgeschichten umsetzt. Eduard Bäumer (1892–1977), emeritierter Professor an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, war ein begeisterter Anbeter der lichtdurchfluteten Mittelmeerlandschaft, die er mit expressiver Farbigeit in Bildern beschrieb. Er war schon über siebzig, als er sich zur ersten Ausstellung seiner Werke entschliessen konnte. Fritz Brill (*1904), hat sich auf wissenschaftlich-technische Fotografie spezialisiert und stellt uns fantastische Lupenaufnahmen und Fotoanalysen (Kristalle, Klebstoffe) vor. Maximilian Debus (1904–1981), emeritierter Professor für Bauwesen, der «Architekt» dieser Künstlergruppe, bringt sein ausgeprägtes Raum- und Formempfinden in Kleinode von Kompositionen ein. Auch er hat seine Werke erst 1981 erstmals öffentlich gezeigt. Boris Kleint (*1903), selbst Kunstpädagoge geworden (1969: «Bildlehre»), hat zu einer einfachen, zeichenhaft geometrischen Bildsprache gefunden. Er fasst sein Erlebnis der Ittenschen Lehre exemplarisch zusammen in der Formel: «Das Ziel: universale Kenntnis der Gestaltungsmittel, universale Behandlung der gestaltenden Person». Abgerundet wird die Ausstellung durch Werke von Johannes Itten selbst, an denen sich ablesen lässt, wie er seine Lehre von Bewegung, Rhythmus, Hell-Dunkel, Kontrast, Struktur, Textur, usw. verstand und ins Bild übersetzte. Äusserlich sichtbare Kennzeichen von Gemeinsamkeiten unter all den ausgestellten Werken wird nach dem über Ittens pädagogische Grundsätze Gesagten wohl niemand erwarten. Und doch lässt einen das Gefühl nicht los, dass sich hier eine Art Wahlverwandtschaft im grundlegenden Ringen, Suchen und Gestalten manifestiert. Dem nachzuspüren gehört auch zur eingangs erwähnten Faszination, die zu erleben ich jedem Betrachter herzlich wünsche. Die Ausstellung dauert noch bis zum 19. Februar. Anschliessend wird sie in Säckingen und an anderen Orten in Deutschland gezeigt. Alois Steiner

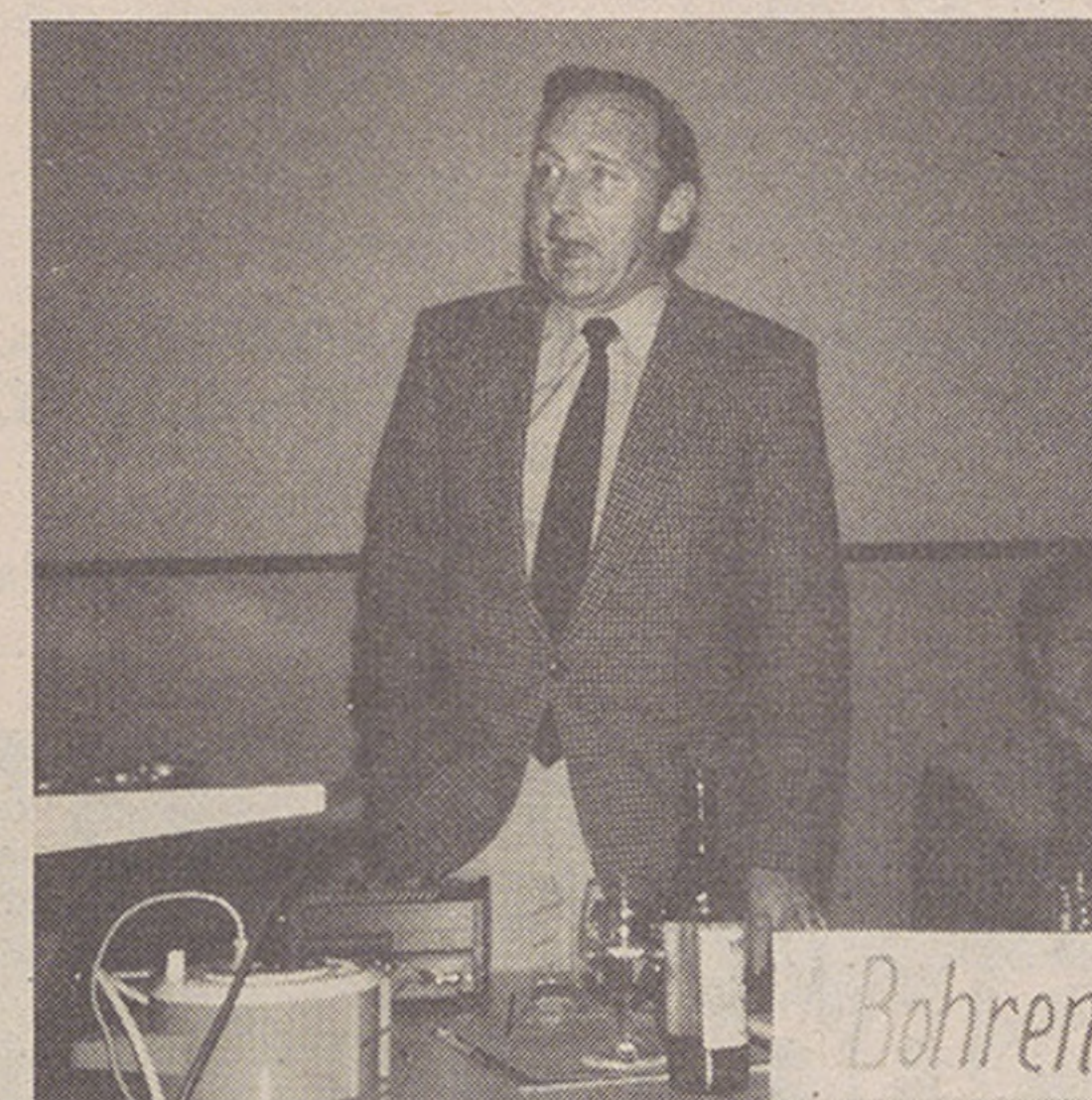
Französisch an der Oberstufe: «On y va»

Informationsabend der FdP Zürich 10 vom 1. Februar 1984



Kommissionspräsidentin Isabella Vasella eröffnet den Infoabend: On y va!

«Spielerisch» ist eine der Eigenschaften, die die neue Art des Französischunterrichts an der Oberstufe unserer Volksschule kennzeichnet. Und genau auf diese spielerische Art führte der Hauptreferent, Sekundar- und Didaktiklehrer Hans Reutener, ins Thema ein. Hauptzweck des neuen Lehrmittels «On y va» ist es, die Fähigkeit zum mündlichen Ausdruck des Schülers (sogenannte Kommunikation) vermehrt zu fördern. Im Gegensatz zu früher soll dagegen das Übersetzen vom Deutschen ins Französische in den Hintergrund treten – der Lehrer kenne heute bessere Wissenskontrollen, meinten die anwesenden Fachleute. Über ihre praktischen Erfahrungen mit dem «On y va» berichteten Sekundarlehrerin Sonja Schwarz und Reallehrer Thomas Nigg. Frau Schwarz hat durchwegs positive Erfahrungen mit der neuen Unterrichtsmethode gemacht. Kritisch äusserte sich dagegen Herr Nigg: das «On y va» könne nur erfolgreich eingesetzt werden, wenn der Schüler aktiv am Unterricht teilnehme. Die dazu notwendige Motivation fehle aber häufig bei seinen Schülern; oftmals würden sie durch die Eltern in einer solchen Haltung bestärkt. Ein Grund für diese «Barriere» bilde wohl die Tatsache, dass das Französische in der Realschule kein Promotionsfach darstelle und in den meisten handwerklichen Lehren kein Pflichtfach sei.



Schulpräsident Alfred Bohren beantwortet eine «heikle» Frage.

Die rege benützte Diskussion stand unter der Leitung von Kantonsrat Alfred Bohren. Als wichtigste Problemkreise im Zusammenhang mit dem neuen Französischunterricht erwiesen sich: – der Übertritt von oder zu Schulen mit herkömmlichem Unterricht (z.B. mit Schwerpunkt schriftliches Arbeiten); – die Schwierigkeit von Eltern, ihre Kinder bei den Hausaufgaben zu kontrollieren oder zu unterstützen (die «spielerische» Unterrichtsform wirkt auf viele Eltern verwirrend). Die Diskussion zeigte auf, dass sich viele Eltern gerne in die Art und Weise des neuartigen Französischunterrichts einführen lassen würden. Schulpräsident Bohren versicherte ihnen allen, dass ein solcher Kurs bei genügender Nachfrage bestimmt organisiert würde. Es sei allerdings in erster Linie Aufgabe der Lehrer, die Eltern ihrer Schüler über den Unterricht zu orientieren. Den gelungenen Abend schloss Frau Isabella Vasella, Präsidentin der Schulkommision Höngg und Wipkingen der FdP Zürich 10 mit dem Hinweis, dass ihre Kommission auch in Zukunft mit ähnlichen Veranstaltungen die gegenseitige Information von Schule und Elternhaus fördern werde. R. Chanson, FdP Zürich 10 Info

Zuverlässigkeitsrekord des Kehrichtverbrennungsbetriebes Josefstrasse der Stadt Zürich

Mit berechtigtem Stolz hat die NOK kürzlich in den Tageszeitungen auf die 80 %ige Verfügbarkeit des Kernkraftwerkes Beznau I hingewiesen. Das Abfuhrwesen kann mit einer ebenso stolzen Meldung aufwarten: Die Verbrennungseinheit in der Josefstrasse hatte im Jahre 1983 eine Verfügbarkeit von 8319Std = 94,96 %. Dass die Nutzung von Kehrichtwärme eine ausgesprochene Alternativ-Energie darstellt, zeigen folgende Zahlen: In den beiden Kehrichtverbrennungsanlagen Josefstrasse und Hagenholz zusammen wurden in demselben Geschäftsjahr aus 267 991 t Kehricht 786 792 t Dampf produziert (aus 1 t also rund 2,94 t). Dieser Dampf diente zur Erzeugung von 47 666 000 kWh Strom oder wurde als Fernwärme (304 864 MWh) verkauft. Das heisst, in den Einzugsgebieten der beiden Fernheizungen mussten ca. 34 000 000 lt Heizöl weniger verbrannt werden. Abfuhrwesen der Stadt Zürich

Der Opernhaus-Direktor ist optimistisch

Rechnen wir aus, dass wir seit ungefähr einem halben Jahrhundert das Musiktheater am Zürichsee besuchen, davon die Hälfte von Höngg aus und das so ziemlich alle 14 Tage, ergibt sich pro Jahr die Zahl von 25 Abenden, was gesamthaft für Höngg etwa 500 und mehr Aufführungen bedeutet. Das heisst, dass wir die meisten Werke vier bis fünf mal hörten, denn mehr als 100 umfasst das gängige Repertoire nicht. Eben nannte uns der Hausherr Claus Helmut Drese als grösste Erfolge dieser Spielzeit die «West Side Story» von Bernstein (Besucherfrequenz 91,6 %) und «die Jünglinge im Feuerofen» von Britten (85,5 %), beide neu für Zürich, wozu er nicht bloss nach vollendetem Umbau (1. Dezember) einen Mozart-Zyklus ankündigte und die bisher im alten Gebäude nicht spielbaren grossen Wagner-Opern, sondern u.a. die zeitgenössischen «Soldaten» (Bernd Alois Zimmermann) und «Lear» (Aribert Reimann) und die klassisch gewordenen «Mathis der Maler» (Hindemith) und «Peter Grimes» (Britten), sowie möglicherweise die Auftragswerke Heutiger (Wolfgang Rihm und der Russe Alfred Schnittke). Natürlich werden die Klassiker und Romantiker angesetzt, von Rossini, Donizetti und Verdi über Bizet und Gounod bis Richard Strauss, Smetana und Dvorak. Die leichte Muse wird durch Johann Strauss, aber auch neue Musicals vertreten sein. Gewiss ist die finanzielle Situation kompliziert, in welchem Bereich der Kunst ist sie es nicht? (Und anderswo?) Doch lässt man das Auto daheim, erstens wegen des Parkierens, zweitens bei vereisten Strassen und nimmt ein öffentliches Verkehrsmittel, halten so viele Trams nahe beim Kongresshaus und der Tonhalle, beim Theater 11 oder einer Kirche (das sind im Augenblick die Ausweihbühnen), dass man fast überall bis zu dem jeweiligen Spielplatz fahren kann (und wieder heim). Das ist in anderen Städten nicht immer der Fall (Paris trotz Métro z.B.), und die Vorstellungen dürfen ruhig lange dauern; wir haben etwa weit nach Mitternacht noch einen Bus vom Meierhofplatz aus. Freilich haben wir eigentlich schon genug von der «Zauberflöte», «Carmen», «La Traviata», dem «Rosenkavalier» (das hört sich für Jüngere seltsam an, nicht wahr?), indes locken uns auch unversehens besonders interessante Künstler in den «Don Giovanni», den «Lohengrin», den «Rigoletto». Niemals ersetzt uns eine Farbfernseh-Übertragung den lebenden, singenden Menschen, und manchmal steht er gar nicht auf der Bühne, sondern hebt den Taktstock im Orchester. Welch Glück, dass das Haus, in dem wir wohnen so vortrefflich isoliert scheint: denn wir vernehmen nie über irgend welche Wellen eine unerfreuliche Aida, eine bejammernswerte Königin der Nacht, einen unkünstlerischen Tannhäuser. Wir blicken auf das erleuchtete Zürich, ohne dass «La donna e mobile» durch den Äther quäkt. Lieber nehmen wir eine halbe Stunde Fahrt in Kauf, bei einer der Eröffnungsabende im «neuen» Haus Evelyn Lear wieder wie einst zu hören, die in Rudolf Kelterborns «Der Kirschgarten» (nach Tschechow) die wunderbare Partie der Gutsbesitzerin Andrejewna verkörpern wird. . . . E. M.

Zivilstandsnachrichten BESTATTUNGEN

Günthart, Paul, alt Prokurist, geboren 1903, von Zürich und Buchs AG, Gatte der Pauline geb. Langenstein; Reinhold-Frei-Strasse 66. Heusser, Hans, pens. städt. Berufsarbeiter, geboren 1909, von Seegraben ZH, Gatte der Rosa geb. Frei; Limmattalstrasse 329. Schneider geb. Tamborini, Andrée, geboren 1917, von Zürich, Neuenburg und Agno TI; Ackersteinstrasse 178.

Zeichen am Weg

Allenthalben ist geschrieben worden über das 1948 erschienene Buch von George Orwell, das den Titel «1984» trägt, aber lange nicht alle Artikel-Schreiber sind diesem Werk gerecht geworden. Viele haben das Werk von George Orwell als einen Zukunftsroman aufgefasst und nicht, wie der Untertitel es will, als einen «utopischen Roman». Der Überwachungs-Staat «Der grosse Bruder sieht dich!» den Orwell schildert, ist bedrückend. Was mich persönlich aber noch viel mehr erschüttert hat, ist der Propaganda-Staat, in dem es keine historische Wahrheit gibt, wo auch die Vergangenheit zurechtgebogen wird, wo nur noch das wahr sein darf, was der Partei nützt. Zu denken gibt uns auch der Elends-Staat, wo man sich auf der ganzen Linie mit Ersatzstoffen begnügen muss und gerade nur soviel Kalorien zugeteilt bekommt, dass man knapp über die Runden kommt. Der Krieg macht die Leute arm. Nun könnte man sagen: Das meiste ist ganz anders gekommen, als George Orwell es beschrieben hat. Das stimmt, aber damit geht man am Hauptanliegen des Schriftstellers vorbei und bleibt stehen bei Nebensächlichkeiten. Die richtige Deutung dürfte dort zu suchen sein, wo Orwell in den vierziger Jahren gewisse Tendenzen festgestellt hat, die für ihn höchst beunruhigend waren. Diese Tendenzen hat er bis in ihre letzten Konsequenzen ausgezogen und ist so zum Bild des Überwachungs-Staates, des Propaganda-Staates und des Elends-Staates gekommen. Er meint nun aber nicht, dass diese Konsequenzen ein unabwendbares Schicksal darstellen, sondern er möchte vielmehr seine Utopie als einen Warnruf verstanden wissen: Wehret den Anfängen, wenn ihr nicht in den totalen Überwachungs-Staat, den totalen Propaganda-Staat und den totalen Elends-Staat hineinrutschen wollt! Mit diesem Anliegen von George Orwell trifft ein wichtiges Moment der biblischen Botschaft zusammen. Ich denke hier an das Wort des Propheten Jeremia: «Suchet der Stadt Bestes!» Das gilt nicht nur den Politikern und den Behördemitgliedern sondern allen Bürgerinnen und Bürgern, das gilt ganz besonders im Orwell-Jahr 1984. Dr. theol. Paul Handschin

BARAGGE-ZIITIG

INFORMATIONEN AUS DEM GEMEINSCHAFTSZENTRUM WIPKINGEN

FREITAG
im Kafi Tintefisch

Raclette-Essen
Freitag, ab 18.30 Uhr
am
10., 17., 24. Februar



Jeden Freitagabend steht das Kafi Tintefisch der Bevölkerung als Quartiertreffpunkt offen. Es ist ausgerüstet mit allem, was zu einem gemütlichen Abend beitragen kann. Für Spielfreudige hat es Jass- und Pokerkarten, Schachspiel oder Würfel. Zur Winterszeit kann man an folgenden Daten Raclette essen: 10., 17., 24. Februar. Kosten für Raclette mit Kartoffeln Fr. 6.—, Kinder Fr. 3.—. Wein selber mitbringen, Kaffee, Mineral, Tee und Snacks sind vorhanden.

Backen im Holzofen

Samstag, 21. Januar
Samstag, 4. Februar
Samstag, 18. Februar Beginn: 9.30 Uhr

Wer wieder backen möchte oder Lust hat, backen zu lernen, melde sich gerne bei Therese Meier im Gemeinschaftszentrum bis jeweils Freitag, 18.00 Uhr. Zutaten wie Mehl und Hefe sind vorhanden (deshalb ist Anmeldung erforderlich). Der Ofen ist natürlich auch bei Festen sowie gemeinsamen Mittag- und Abendessen benutzbar.



Am Mittwoch 14⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr
und am Samstag 15⁰⁰ bis 17⁰⁰ Uhr
können Sie unsere Musterwohnungen
an der Oetringstr. 35 und 54 in
Zürich-Höngg unverzüglich anschauen.

Zu vermieten sind:

3½-Zimmer-Wohnungen ab Fr. 1440.—
4½-Zimmer-Wohnungen ab Fr. 1570.—
5½-Zimmer-Wohnungen mit Cheminée zu Fr. 2165.—

Mit Ausnahme von Heizung und Warmwasser sind die Nebenkosten inbegriffen.

Migros-Pensionskasse
Bachmattstrasse 59, 8048 Zürich, Tel. 01/62 80 80

Die grosszügig konzipierten und mit allem Komfort ausgestatteten Wohnungen in Zürich-Höngg erfüllen alle Ansprüche, die man an ein schönes «Zuhause» stellt. Verlangen Sie die ausführlichen Unterlagen. Besichtigung auch nach telefonischer Vereinbarung mit Herrn Sydler, 01/56 57 64.

Höngg's
nächstgelegene
Kuoni-
Filiale

Bestellen Sie jetzt die neuen Sommerprospekte



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich
gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10
Eigene Parkplätze **P** Ihr Ferienverbesserer.

56 53 77
Ihr dipl. Masseur
für Sport
und Relaxation

Cellulitbehandlung und
Fussdruckmassage
Privatsauna mit Fitnessgeräten
und Solarium

Massage Höngg
Imbisbühlstrasse 7
Eigener **D**

für Umbauten und Renovationen



karl e. isler ag

Ackersteinstrasse 119
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 88 48

Zur Neueröffnung eines Fotostudios
in Oberengstringen (auch Verkauf)
suchen wir feste und temporäre

Mitarbeiter(in)

Anfragen: Telefon 01 / 750 20 89

R. SPILLMANN
TRANSPORTE
ZÜRICH

Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01 / 42 47 39

Ihr Fachhändler für Audio und Video

Hans Reding
Radio TV HiFi Antennenbau
46 11 66 Zürich, Sihlfeldstr. 58, vis-à-vis Lochergut



Mitglied von
expert
Die
leistungsfähige
Einkaufskette

Quick-Shop



Tradition
seit 1930

Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mündende Dessertkäse

Chamois d'or statt 2.30 100 g nur 1.90	Gerber Fondue 4 Portionen 800 g 7.80
--	--

Frischprodukte-Markt

Toni + Cristallina Kefir statt —.75 140 g Glas oder Becher nur — .60	Feine Berliner gefüllt mit Vanille-Crème Stück nur — .60
Tarocco Sind no besser Zuccarello aus Sizilien statt 2.90 kg nur 2.40	Broccoli ½ kg nur 1.20

Quick-Shop — der ideale Einkaufsort mit den
Preisvorteilen des Super-Discounts, der
Auswahl und der individuellen
Bedienung des
Fachgeschäftes.

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

P für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Discountmarkt

Jacobs Café Jubila gemahlen vacuumverpackt 500 g nur 7.50	Jacobs Café Vienna gemahlen vacuumverpackt 250 g 3.95
Mövenpick Café Der Himmlische 500 g 8.70	Quanto Gewebeveredler 4 Liter nur 5.50

Getränke-Discount

geöffnet: Montag bis Freitag 8.00—12.00 und 14.00—18.30 Uhr
Dienstag geschlossen. Samstag 7.30—16.00 Uhr durchgehend

- **Riesenauswahl** (über 100 verschiedene Getränke)
- **Tiefstpreise** (unschlagbar)
- **zentrale Lage** (keine langen Anfahrtswege)
- **bequem erreichbar** (per Auto, Tram oder zu Fuss)
- **Parkplätze** (eigene, direkt beim Eingang)

Neu Coca Cola light Koffeinhaltig, erfrischend, belebend. Natürlich mit dem unverwechselbaren, typischen Geschmack. Aber Coca Cola light ist zuckerfrei und kalorienarm.	Neu statt 1.15 1 Liter nur — .80
--	--

Im Quick-Shop chaufe
isch de Plausch

Augen

Optik

R. Heuberger

8105 Regensdorf

8.30 - 18.30

Dallikerstrasse 42

Do+Sa

Tel. 01 840 01 01

8.30 - 12.30

BRILLEN und

SONNENBRILLEN

KINDERBRILLEN

Qual. FERNGLÄSER

«Schuhvoll»

Hunde können, laut Redewendung, des Hasen Tod; sie können aber auch dem Menschen ein Ärgernis sein.

Weniger dem Halter als hundelosen Zeitgenossen, die in Hundekot treten. Das Problem Hundedreck wird proportional zur steigenden Zivilisation grösser, genau wie die Autoabgase. Nun ist unbestritten, dass auch Hunde nicht nur mal, sondern regelmässig müssen, und dieses Müssens entledigen sie sich am besten im Freien. Es gibt aber zu wenig Plätze, auf denen das vorgenommen werden kann, was in der Fachsprache versäubern heisst, und wenn es schon solche Flecken gibt, dann sind sie entweder zu sehr strapaziert oder werden (vielleicht auch deshalb) oft gemieden, so dass das passieren kann, was man Hühnern nachsagt: Sie lassen den Dreck liegen, wo immer es ihnen gefällt.

Das gehe nun, so die Meinung der Stadtväter von Nyon, vor allem aufs Konto undisziplinierter Hundehalter, die nun «aktiv erzogen» werden sollen. Diese Erziehung einer Minderheit von allzu sorglosen Hundehaltern beruht in erster Linie auf Abschreckung, welche sich ihrerseits wieder in der Person eines beschlossenen Hunde-Sheriffs kristallisiert. Dieser figuriert in der Budgetrechnung 1984 mit 10 000 Franken

Jahreskonzert 1984 des Musikvereins «Eintracht» Höngg

Mit einem vielversprechenden Programm hat unsere Quartiermusik zu ihrem diesjährigen Jahreskonzert eingeladen. Das fast 50 Mitglieder starke Korps hat sich unter der Leitung von Peter Künzli zu einem beachtlichen Blasorchester entwickelt. Erfreulich ist dabei vor allem die überwiegende Präsenz der jungen Generation, die mit unübersehbarer Begeisterung und bemerkenswertem Können an die nicht leichte Aufgabe herangang. Der erste Programmteil wurde mit dem wirkungsvollen «Athletic Festival March» des Russen S. Prokofieff eröffnet, dem die melodiose, prachtvolle Originalkomposition G. Boedijns «Sinfonie concertante» folgte. Der «Kriegsmarsch der Priester aus Athalia» von F. Mendelssohn-Bartholdy und die schwierige Ouvertüre «Don Pasquale» von Gaetano Donizetti in der Bearbeitung des unvergesslichen Stephan Jaeggi ergänzten diesen Programmteil. Alle diese Werke stellen an die Ausführenden hohe Anforderungen, die in bezug auf Präzision, Dynamik und Rhythmik mit perfekter Sicherheit gemeistert wurden. Sympathisch wirkte die im Programm nachträglich eingeschobene Aufführung eines Posaunenkonzertes von Nikolaj Rimski-Korsakow (im Original für Blasorchester). Solist war André Bellmont, ein hoffnungsvoller junger Posaunist und Berufsschüler des Konservatoriums Zürich, der in den Zwischenprüfungen steht und neben seinem Solovortrag der «Eintracht» gleichzeitig als Tenorhornist aushalf. Wirkungsvoll begleitet wurde er am Flügel von Frau Gisa Schmith-Theuner.

Mit einem veritablen Pistolenknall aus der verdunkelten Bühne wurde die zweite Hälfte des Programms eröffnet.

Das Spektakel war als passender Auftakt zu den «Krimi-Themen» gedacht. Das ist ein Arrangement im Big-Band-Stil des 1921 in Berlin geborenen Hans Joachim Rhinow, der darin Titelmelodien von bekannten Krimiserien des Fernsehens der 60er- und 70er-Jahre verwendet. Das kompakt arrangierte Potpourri, in welchem man auch eine Maigret-Melodie mit Handharmonika hörte, war den jugendlichen

Zivildienst: es geht um ein Menschenrecht

Für ein Ja am 25./26. Februar

Wenn Sie, als Stimmbürger, am 25./26. Februar zur Urne gehen, haben Sie es in der Hand, dem über 80 Jahre dauernden Leidensweg der Zivildienstfrage in der Schweiz mit einer würdigen Antwort ein Ende zu setzen.

Mit einem Zivildienst, der anderthalbmal solange dauert wie die Gesamtheit der militärischen Dienste (Tatbeweis), so der Absatz 1 der Initiative, würde dem Militärdienstverweigerer als Alternative zum Gefängnis eine sozial nützliche Dienstmöglichkeit eröffnet. Der Tatbeweis stellt zwar weiterhin eine fragwürdige Diskriminierung der Militärverweigerer dar und ist insofern nicht mehr als eine Kompromisslösung. Gegenüber der heutigen Kriminalisierung von Verweigerern und ZD-Vorschlägen mit rechtlich unhaltbaren Gewissensprüfungen ist ein «Zivildienst auf Grundlage des Tatbeweises» aber zweifellos ein notwendiger Fortschritt. Aus rechtsstaatlichen und demokratischen Überlegungen ist eine Änderung des heutigen Zustandes geradezu unerlässlich.

Folgende Feststellungen mögen dies unterstreichen: Die Resolution 337 des Europarates, dessen innerstaatliche Befolgung jedem Mitgliedsstaat empfohlen wird, verlangt schon seit bald 20 Jahren die Einführung eines Zivildienstes.

Das Europäische Parlament hat vor Jahresfrist die Militärverweigerung nachdrücklich als «Menschen-

und soll ein achtsames Auge werfen auf jene (Hunde), die ihr Geschäft einfach auf der Strasse oder Trottoirs erledigen und somit dem Image von Nyon schaden, das sich auch Besuchern gegenüber verpflichtet fühlt, denen man nicht mehr länger zumuten will, «alle paar Meter einen Schuh voll Hundsreck herauszuziehen».

Dem Experiment von Nyon ist voller Erfolg zu wünschen, zumal der Beaufsichtiger unbotmässiger Hunde und Hündchen auch ein scharfes Auge auf jene Vierbeiner haben wird, deren Besitzer sie einfach laufen lassen oder zur Erledigung ihrer anstössigen Notdurft ganz einfach unbeabsichtigt in Gottes freier Natur delegieren, wo sie den Asphalt verunstalten. Der Hundekot gehört in einen grösseren Zusammenhang – dem der Abfallbeseitigung ganz allgemein. Diese ist in den letzten Jahrzehnten und Jahren beinahe ins Unermessliche gestiegen und kann nur noch mit Mühe bewältigt werden. Wenn wir an die Atomabfälle denken, kommen uns auch die unzähligen Millionen in den Sinn, die die Nagra verlocken muss, um dem Müll eine bleibende Ruhestätte zu finden. Andererseits – und das möchte ein Lichtblick sein – gibt es in gewissen Regionen so viele Kehrichtverbrennungsanlagen, dass unter ihnen ein harter Konkurrenzkampf und ein Abwerben um Material von den umworbenen Gemeinden ausgebrochen ist, weil ihre Kapazität nicht annähernd voll ausgenutzt werden kann.

Musikern eine willkommene Aufgabe. Nicht minder begeistert setzten sie sich für das Potpourri «Elvis Presley Medley» ein, für das der Amerikaner Bill Holcombe als Arrangeur genannt wird. Dazwischen erklang eine Komposition, die besonders beifällig aufgenommen wurde: «Bugler's Holiday» (Die Ferien des Hornisten) von Leroy Anderson. Das für Streichorchester und drei Trompeten komponierte Werk wurde von Heinz Dieter Paul für Blasorchester bearbeitet. In doppelter Besetzung traten sechs versierte Trompeter als Solisten auf: Heinz Baumann, Vincenzo Bergomi, Peter Bräm, Roger Keller, Peter Locher und Daniel Widmer. Technisch und klanglich war diese Programmnummer ein Höhepunkt. Solisten und das ausgezeichnet begleitende Korps durften starken Beifall entgegennehmen. Den Abschluss des Programms bildete die Ouverture for Band «Exaltation» des jungen amerikanischen Komponisten James Swearingen. Die kraftvolle und dramatische Ouvertüre ist rhythmisch sehr anspruchsvoll. Ausser einem Altsaxophonsolo (Solist Giuseppe Scolari) sind die schwierigen Stimmen der Schlagzeuger aufgefallen. Diese Komposition wird übrigens das Selbstwahlstück der «Eintracht» Höngg am diesjährigen Kantonalmusikfest in Dietikon sein.

Die in beste Laune versetzte Zuhörerschaft erzwang mit ihrem herzlichen Beifall als Zugabe den für diesen Fall vorbereiteten «Bugle Call Blues» von Derek New. Zum zweiten Programmteil ist zu sagen, dass er im Schwierigkeitsgrad dem ersten Teil nicht nachstand. Er strapazierte Ausführende und Zuhörer gleichermassen. Die musikalische Leistung des Dirigenten und der gewissenhaften Musikantinnen und Musikanten soll voll anerkannt werden, doch drängt sich in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob in der zweiten Programmhälfte, wie in früheren Konzerten, dem weniger anspruchsvollen Hörer auch etwas leichtere Kost für «herkömmliche Ohren» geboten werden sollte. Der ausserordentlich starke Applaus, der dem als zweite Zugabe geforderten Larida-Marsch des Altmeisters J. H. Müller gespendet wurde, dürfte ein Hinweis in diese Richtung sein! (gf)

recht» bezeichnet und die innerstaatliche Behandlung als solches gefordert.

Die Schweiz steckt mit Ausnahme von Griechenland, der Türkei und Zypern als einziges westeuropäisches Land Militärverweigerer ausnahmslos ins Gefängnis.

In der CDU-regierten Bundesrepublik Deutschland ist anfangs dieses Jahres eine Zivildienstregelung in Kraft getreten, die der bei uns vorgeschlagenen Lösung sehr ähnlich ist. Auch in Deutschland wird, aufgrund schlechter Erfahrungen mit der Gewissensprüfung, grundsätzlich auf den Tatbeweis abgestellt.

Bei der Zivildienstabstimmung geht es demnach in erster Linie um die gesetzliche Anerkennung eines Menschenrechtes. Verlangt wird keine Ideallösung, sondern ein Mittelweg, der kaum über das hinausgeht, was in Deutschland die CDU bereits realisiert hat.

Im Absatz 2 der Initiative wird der Zweck des Zivildienstes ziemlich allgemein als friedensfördernd umschrieben. Die Konkretisierung dieser Bestimmung und damit die konkrete Ausgestaltung des Zivildienstes hat das Parlament im Rahmen der Gesetzgebung vorzunehmen. Faktisch würde der Zivildienst vorwiegend bei sozialen Institutionen, die insgesamt bereits über 1000 Einsatzplätze offeriert haben(!),

Vo Höngg us gsee

Höngg ist wichtig für die Genfer

Zürich und Genf sind seit alters her in freundeidgenössischer Art und Weise miteinander verbunden. Auch geographisch sind sich die Städte ähnlich, denn was uns das Bauschänzli bedeutet, bedeutet den Genfern die Rousseau-Insel in der Rhone. Trotz vieler Zweisamkeiten geht immer wieder die Klage ins Land, dass man sich diesseits und jenseits der Sarine zu wenig kenne. Doch tun viele etwas dagegen und fördern das Sichverstehen unter Eidgenossen verschiedener Sprachen. Die angesehene Genfer-Zeitung «Tribune de Genève» berichtet in ganz hervorragender Weise aus dem deutschsprachigen Raum des Landes. Auch unsere NZZ darf sich als vorbildlich angesehen werden, denn ihre Berichte aus der Romandie sind stets informierend, aktuell und interessant.

Dem regelmässigen Leser der Tribune de Genève fällt auf, dass aus Zürich besonders häufig und fundiert berichtet wird. In der Samstag/Sonntagsausgabe des 71 000 auflagestarken Genfer-Blattes erscheint regelmässig das «Birchermüesli». In einem munteren, auflüpfenden Ton wird da allerhand berichtet über uns deutschsprachige Schweizer und manchmal kriegen wir auch ein's ans Bein. In den allermeisten Fällen sehr berechtigt. Am letzten Wochenende war zum Beispiel der guerre du sexe unserer Stadtbehörden an der Reihe. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Ereignisse werden prompt aufgefangen. Die Genfer konnten lesen, was an Silvester in Zürich für musikalische Kostbarkeiten geboten wurden und wie sie ankamen. Wer will, der kann aus der Tribune de Genève die Schwerpunkte des deutschsprachigen Landesteils leicht und bequem erfassen. Die ausgezeichnete journalistische Arbeit stammt aus Höngg! Der Korrespondent der Genfer Zeitung wohnt seit mehr als anderthalb Jahren bei uns und hat als 100 %iger Genevois die Mentalität und das Denken seiner Miteidgenossen hier rasch und klar erfasst. Dominique Chouet fällt in seinen Artikeln durch seine Vielseitigkeit auf, ohne dabei die notwendige Kompetenz vermissen zu lassen. Es ist erfreulich, dass die Brücke über die Saane auf diese Weise jeden Tag begangen wird. Vielleicht überrascht uns Dominique de Höngg einmal mit einigen Insides aus Genf in dieser Quartierzeitung! Auf jeden Fall kann er sicher sein, dass die unverholene Sympathie, die aus seiner Betrachtung der deutschsprachigen Schweiz zu spüren ist, von uns den Welschen gegenüber noch so gern und von Herzen erwidert wird. Höngg jeden Tag unterschwellig in der Tribune de Genève... das isch nöd nüt! de Kari vo Höngg

abgeleistet. Zu unterstellen, Zivildienstpflichtige könnten ihren Dienst in der 3. Welt unter Palmen oder als Ferienaufenthalt ableisten, ist eine bösartige Verleumdung, die sich nirgends abstützen lässt! Eine Ablehnung der ZD-Initiative zementierte nicht nur über weitere 5-10 Jahre hinaus eine unwürdige Situation, sondern bedeutete für unsere Demokratie zweifellos einen weiteren Verlust an Glaubwürdigkeit und Qualität. So sehr sich totalitäre Systeme durch ihren repressiven Umgang mit Minderheiten verraten, so zeichnen sich Demokratien durch deren Respektierung aus, konkret etwa: durch die Respektierung verschiedener Wege zum «Frieden».

Marc Spescha, SP Zürich 10

Zürich Regensdorf Holiday Inn Mövenpick HOTEL

Telefon 01 840 25 20 Telex 53 658



Fasnachts-Zyt

Liebe Narren und Närrinnen

Bitte reservieren Sie sich schon heute das Datum vom Freitag, 16. März 1984.

Dann findet in Regensdorf nämlich wieder der grösste Maskenball weit und breit statt.

Der Zürcher Kehrausmaskenball findet wie jedes Jahr von 20.00 bis 04.00 Uhr statt.

Als Gäste kommen dieses Jahr die Guggenmusiken aus Lugano und Solothurn.

Natürlich werden wiederum die besten Einzel-, Paar- und Gruppenmasken prämiert.

Ihr Michel Dietliker Vizedirektor



Das aktive Kongress-Hotel

Der Höngger

casaplan®

Das neue Bausparprogramm der Bankgesellschaft bringt Ihnen drei Vorteile:

1. Mehr Sparzins
2. Garantierte Hypotheken
3. Weniger Hypothekarzins

Verlangen Sie die Broschüre bei uns am Schalter.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 44 35

Wir gratulieren

Mit der Bitte aus Psalm 43, Vers 3, möchten wir Ihnen recht herzlich zum Geburtstag gratulieren und Ihnen ein frohes, neues Lebensjahr wünschen. Gott segne und behüte Sie und schenke Ihnen allen Kraft und Mut.

«Herr sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten».

Wir gratulieren zum grossen Festtag:

12. Februar: Herr Ernst Huber, Brunnwiesenstrasse 371; 91 Jahre.

12. Februar: Frau Lina Müller, Limmattalstrasse 380; 80 Jahre.

13. Februar: Frau Klara Meier, Imbisbühlstrasse 21b; 80 Jahre.

13. Februar: Frau Lotti Palmira, Riedhofweg 4; 94 Jahre.

14. Februar: Frau Rosa Schumacher, Limmattalstrasse 371; 85 Jahre.

16. Februar: Frau Emma Büchler, Limmattalstrasse 388; 80 Jahre.

Wir wünschen Ihnen zu Ihrem Festtag alles Gute und Gottes reichen Segen.

Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
Ihre Quartierzeitung «Der Höngger»

Darf ich Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen. M. Wyder

Der Kommentar

Früegelen

Es gibt ein altes schweizerdeutsches Wort, das nicht mehr vielen bekannt sein dürfte: früegelen.

In diesem Verb steckt natürlich «früh» und auch «Frühling». Wenn's früegelet, so deshalb, weil die allerersten, noch kaum wahrnehmbaren Anzeichen trotz Schnee und Winter darauf hindeuten, dass es doch «mittelfristig» Frühling werden wird.

Als solche Anzeichen dürfen auch Auslandsreisen unserer Bundesräte gelten. Bundesrat Egli war in Wien, wo er sich auf höchster Ministerienebene über Umweltschutzfragen und in diesem Zusammenhang eine noch engere Koordinierung der österreichischen und schweizerischen Bemühungen unterhalten hat.

Dabei kam auch das bleifreie Benzin zur Sprache, das vielleicht hierzulande früher Einzug halte als erwartet und programmiert. Allerdings wollen die beiden Alpenländer sich nach den Vorkehren in der deutschen Bundesrepublik richten.

Längerer Aufenthalt von Bundesrat Furgler in den USA: 1. bis 10. Februar. Offizielle Gespräche in New York und Washington. Im Vordergrund handelspolitische Gespräche. Ob dabei auch der Streit zwischen der Swissair (mit vermehrten Anflugsprüchen in den USA) und den amerikanischen Fluggesellschaften (welche die Swissair zurückbinden möchten) aufs Tapet käme, war bis zum Augenblick, da diese Zeilen geschrieben wurden, nicht zu erfahren, ebensowenig, ob's zu einem Treffen Furgler-Reagan reichen würde, was jenem ja nicht unangelegen gekommen wäre. Es war lediglich von «hochrangigen Persönlichkeiten» die Rede, die in New York und Washington «abzupunktieren» wären, unter ihnen der Uno-Generalsekretär Pérez de Cuéllar.

Weiteres wichtiges Traktandum: Internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit. Apropos wirtschaftlicher Aufschwung: Da sieht der St. Galler Professor Kneschaurek eher schwarz und für 1985 einen erneuten Rückschlag voraus, vor allem bedingt durch strukturelle Gegebenheiten. – Hoffen wir, dass sich der Herr Professor (auch) diesmal verhasen habe mit seiner Prognose.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 12. Februar 1984
10.00 in der Kirche
Frau Pfr. Ines Buhofer
10.30 im Altersheim Riedhof
Pfr. Chr. Zangger
Kollekte für Evang. Liebestätigkeit
Kein Jugendgottesdienst
Keine Sonntagschule

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 15. Februar 1984
14.30 im Kirchgemeindehaus, grosser Saal: Senioren-Nachmittag, «Herrliche Wälder — Heimliche Tiere», Filmvortrag von Franz Wiederkehr.
Freitag, 17. Februar 1984
8.15 in der Zwinglistube: Morgenessen

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

Sonntag, 12. Februar 1984
10.00 im Kirchgemeindehaus
Frau Pfr. Schröder
Kollekte für die Arbeitsgemeinschaft für Jugendprobleme
Keine Jugend- und Kindergottesdienste

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 15. Februar 1984
14.30 im Kirchgemeindehaus; Alters-nachmittag: Aus der Tätigkeit der Rheumaliga mit Frau Elsa Sappeur, Geschäftsführerin der Rheumaliga des Kantons Zürich.

Eglise réformée française

Schanzengasse 25/Promenadengasse

Sonntag, 12. Februar 1984
9.30 Culte
Pasteur: W.-R. Nussbaum
9.30 Culte des enfants

9.30 Culte de jeunesse
9.30 Garderie
10.30 Après-culte
20.00 Culte du soir à Oerlikon
Eglise, Oerlikonerstrasse 99

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Bauherrenstrasse 44

Mittwoch, 15. Februar 1984
20.00 Informationsabend zur Zivildienst-Initiative

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen

Sonntag, 12. Februar 1984
9.30 R. Brose: «Glaubenswachstum in Angola»
Kinderhort

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg

Während den Sportferien (13. bis 25. Februar 1984) ist an Werktagen jeweils nur eine heilige Messe, das heisst, am Freitag fällt die Abendmesse von 19.30 Uhr und am Samstag die Morgenmesse um 9.00 Uhr aus.

Samstag, 11. Februar 1984
9.00 Legat Familie Läuppi
17.15 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
18.00 Hl. Messe mit Predigt

Sonntag, 12. Februar 1984
Taufsonntag
7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
7.30 Hl. Messe mit Predigt
9.15 Hl. Messe mit Predigt
11.00 Hl. Messe mit Predigt
Kinderhütendienst Club 1
19.00 Hl. Messe mit Predigt

Donnerstag, 16. Februar 1984
9.00 Legat Aloisia Catharina Keller-Schärer

Freitag, 17. Februar 1984
9.00 Legat Sidon und Ida Eckert-Hensle, Elsa Stengele-Eckert und Sidon Eckert

Vereinsnachrichten

Frauenverein Höngg

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus, Mittwoch 9.30 bis 10.30 Uhr — nur noch 1 Kurs — Bullerstube; Donnerstag 8.30 bis 9.30 Uhr und 9.45 bis 10.45 Uhr, Leo-Jud-Stube.

Kinderkleiderbörse «Rösslryti», Limmattalstrasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag, 14.00 bis 17.30 Uhr.

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemeindehaus, Donnerstag 13.30 bis 17.15 Uhr, Bullerstube.

Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Wetztingertobel; Frau M. Glattfelder, Telefon 750 06 50.

Körperschulung und Entspannungsgymnastik im Schulhaus Wetztingertobel; Frau Pfister, Telefon 56 31 02.

Krankenmobilen-Magazin des Samaritervereins Höngg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52, 56 87 56 und ☎ 56 62 41.

Krankenpflege-Verein Höngg

Schwester-Einsätze
Bitte Telefon-Präsenzzeiten 13.00 bis 14.00 Uhr und 18.00 bis 19.00 Uhr benützen.

Sr. Gerda Granzeuer Telefon ☎ 56 85 12
Kreis West

Sr. Hildegard Job Telefon ☎ 56 67 01
Kreis Ost

Sr. Martha Ben-Najah Telefon 62 12 48
Ablös beide Kreise

Vereins-Kontaktadresse:
Hugo Baumann, Präsident Tel. 56 87 56
Ruth Bopp, Kassier Tel. 56 60 16

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 354, 1. Stock
Judo für Kinder. Judo fördert die Beweglichkeit, Reaktionsvermögen und Geschicklichkeit Ihres Kindes. Überzeugen Sie sich selbst. Montag, Dienstag und Mittwoch, um 17.30 Uhr. Auskunft: Telefon 844 27 31.

Männerchor Höngg

Liebe Hönggerinnen, Vielleicht haben Sie das Glück mit einem sangesfreudigen Partner Ihr Leben zu teilen. Wäre es in diesem Fall nicht möglich, ihn zu bewegen bei uns mitzusingen?

Wenn Ihnen dies gelingt, woran wir nicht zweifeln, erhalten Sie zum Dank und als Anerkennung von uns einen Blumenstrauß — und wenn Sie es wünschen, auch ein Ständchen des Gesamtchors.

Ihr Anruf erreicht uns unter der Nummer 56 90 73, L. Dietrich, Präsident Männerchor Höngg. Besten Dank für Ihre Mithilfe!

Quartierbibliothek Höngg der Pestalozzigesellschaft

Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 88 26

Grosse Auswahl an Kinder- und Erwachsenenbüchern. Romane, Erzählungen, Biographien, Krimis, Abenteuerbücher, Tierbücher, Bilderbücher, Sachbücher aus allen Wissensgebieten.

Laufend Neuerscheinungen!

Öffnungszeiten
Dienstag 15.00—18.30
Mittwoch 9.00—11.00 und 13.00—16.00
Freitag 16.00—19.45
Samstag 9.00—11.30

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen Schulfest). Streicher und Bläser sind stets willkommen. Ziel: Musik und Kameradschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder Telefon 56 05 41.

Trachtengruppe Höngg

Vereinigung zur Pflege von Brauchtum und Volkskultur. Proben im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstr. 190, jeweils Dienstag, 20.15 Uhr, abwechslungsweise Singen und Tanzen. Neue Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft: Telefon 56 85 13 und 56 23 22.

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Notieren Sie sich — ehe Sie in die Winterferien fahren — das Datum unserer diesjährigen Generalversammlung. Sie findet statt: Freitag, 9. März, 20.00 Uhr, im kath. Kirchenzentrum Heilig-Geist an der Limmattalstr. 146, in Höngg. Nach den Traktanden und der üblichen «gluschtigen» Kaffeepause wird uns der Präsident Dias einer Ägypten-Reise vorführen. Bekunden Sie durch Ihre Anwesenheit Ihr Interesse an unserem Verein! Mit freundlichen Grüßen und einem besonderen «Ski-Heil» — Ihr Vorstand.

Präsident: Albert Steiner, Telefon 56 22 74

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Ärzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Apotheke Sammet beim Hauptbahnhof, Bahnhofstrasse 106, Haltestelle Hauptbahnhof, Telefon 221 31 33

Brunau Park-Apotheke, Giesshübelstr. 65, Haltestelle Saalsporthalle, Tel. 462 07 00

Apotheke Schafroth am Lindenplatz, Badenerstrasse 672, Haltestelle Lindenplatz, Telefon 62 23 00

Apotheke Höngg, Limmattalstr. 124, Haltestelle Schwert, Telefon 56 71 16

Wehntal-Apotheke, Hofwiesenstrasse 200, Haltestelle Radio-Studio, Tel. 361 00 40

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11



Frag: Was isch das de HGH??

Antwort: Lueg doch im Höngger Telefonbuech naa !!

F. Chr.

Sogar de chlinschti Chnopf isst öise Zopf

Bäckerei Konditorei

Baur

Meierhofplatz, 8049 Zürich
Telefon 56 07 51



Garage P. Wiederkehr

offiz. Alfa Romeo-Vertretung
Hönggerstrasse 3, 8037 Zürich

Wir machen Ihr Auto
Frühlings-FIT

Reparaturen aller Marken

Rufen Sie uns an
Telefon 42 55 86

Umzüge

bis 4 Zimmer
ab Fr. 35.— pro
Stunde und pro
km 1.50. Firma
mit 10jähriger
Erfahrung.
Telefon 56 83 55

Auto-spenglerei Daffara

Am Wasser 161, 8049 Zürich, Telefon 56 76 64
Wir holen und bringen Ihr Auto.
Autoberatung An- und Verkauf aller Marken
Occasionen Vorführen zu Festpreisen

Wir* drucken den «Höngger» im Offset.
Wir drucken noch vieles mehr im Offset:

Prospekte ein- und mehrfarbig, Formulare, Garnituren, Bücher;

und auf der kleinformatischen Maschine alles für den täglichen Bedarf unserer Kunden.

* Wir: das Fachteam der Druckerei AG Höngg

Kritik an der städtischen Sportpolitik

Gemeinderat Werner Furrer (SVP) mit der Antwort des Stadtrates zu seiner Interpellation zu Sportfragen nicht zufrieden.

Als Präsident des Sportvereins Höngg und Chargen in weiteren Sportvereinen kann er ein (Leid-)Liedchen singen über die Instanzenwege bei Sportfragen. Er stellt fest:

«Es gibt keine städtische Sportpolitik, sondern eine Sportpolitik des Schul- und Sportamtes, eine Sportpolitik der Bauämter, eine Sportpolitik des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes und eine Sportpolitik der rund 20 verschiedenen Stellen, die in der Stadt Zürich Turnhallen vermieten.»

Nach rund einem Jahr bestätigt der Stadtrat in seiner Antwort, dass das Reglement für den städtischen Sport überarbeitet werden sollte und den Sportausschuss auffordert, ihm entsprechende Anträge und Vorschläge für eine bessere Koordination und Information vorzulegen.

Das zeigt doch deutlich, dass die heutige Situation unbefriedigend ist, auch wenn der Stadtrat meint: «Die Belange des Sportes seien von den zuständigen Ämtern stets mit dem notwendigen Verständnis behandelt worden.» Furrer möchte niemandem den guten Willen absprechen. Fest steht aber, dass die Sportförderung uneffizient ist, weil auch hier zu viele Köche den Brei verderben.

Die Tätigkeit der Stadt auf dem Gebiet des Sports ist nicht koordiniert.

Wenn das Bauamt I eine Sportanlage in der Finanzplanung hat, heisst das noch lange nicht, dass das Bauamt II auch das dazugehörige Garderobengebäude bauen will (und umgekehrt).

Der Instanzenweg ist so unübersichtlich und umständlich, dass die vielen ehrenamtlich tätigen Sportfunktionäre frustriert werden und sich mit administrativem Krimskrums belasten müssen, anstatt sich um ihre Arbeit im Dienste der Jugend kümmern zu können.

Die wichtigen Entscheide in der Sportförderung werden nicht durch Sportfachleute, sondern durch die Mitarbeiter der Bauämter gefällt. Sportamt und Sportausschuss sind nur Berater, auf die man vor allem dann hört, wenn man gleicher Meinung ist.

Ein paar Beispiele aus der Praxis:

Auf der Schulschulwiese Rebhügel dauert es zwei Jahre, bis eine Bodenrinne versetzt werden kann, weil sich weder Hochbauinspektorat noch Gartenbauamt zuständig fühlen. Zwei Jahre lang können deshalb die im Schulsport benötigten Tore nicht aufgestellt werden!

Auf der Sportanlage Sonnau in Wollishofen genügt die Warmwasseraufbereitung nicht mehr. Das zuständige Amt hat das Problem erkannt, aber erst im nächsten Jahr Geld zur Verbesserung der Situation zur Verfügung. Gleichzeitig wird nun aber für viele tausend Franken ein neuer Zaun erstellt, weil das für den Zaun zuständige Amt offenbar noch Geld hat. Da die Fussballer jedoch lieber warm geduscht als einen neuen Zaun erhalten hätten, bleiben die bissigen Kommentare nicht aus.

Fussballplätze, auf welchen auch trainiert werden muss, nützen nur dann etwas, wenn sie auch beleuchtet sind. Der Trainingsbetrieb der Vereine findet nämlich am Abend statt und mit Ausnahme der Sommermonate ist es in unseren Breitengraden am Abend halt dunkel. Das Gartenbauamt ist jedoch gegen die Erstellung von Beleuchtungsanlagen, weil dadurch die Platzunterhaltsarbeiten aufwendiger werden. (Dazu wäre nur zu sagen: «am billigsten kämen die Fussballplätze dann, wenn man sie gar nicht benützt...»).

Der Instanzenweg für einen Turnverein, der in seiner Turnhalle gerne ein Basketballbrett installiert hätte:

- Gesuch an die Kreisschulpflege
- Brief Kreisschulpflege an Büro für Schulhausbau des Schulamtes
- Einholen der Stellungnahme des Sportamtes
- Brief Schulamt an Hochbauinspektorat
- Entscheid Hochbauinspektorat (meistens nach etlichen Sitzungen mit Dutzenden von Beamten
- Rückmeldung über den gleichen Instanzenweg

Bei diesem Instanzenweg ist es klar, dass viele Gesuche irgendwo versanden oder dass bis zur Erledigung Jahre vergehen. Oft wird innerhalb der Verwaltung auch der schwarze Peter hin- und hergeschoben und der Antragsteller wird vom einen Amt aufs andere geschickt, bis es ihm von selbst verleidet...

Es ist klar, dass nicht alle Belange des Sportes realisiert werden können und die Finanzlage der Stadt berücksichtigt werden muss, aber gerade deshalb ist

Farbe wirkt

Achtung! Farbzuschlag (für Rot), am 24. Februar, nur Fr. 100.—. Dieser Spezialpreis gilt für Inserate ein- bis dreispaltig, damit mindestens zwei bis drei Inserenten die Möglichkeit haben, zu testen, wie Farbe wirkt! Verlag «Der Höngger», Tel. 44 55 31

es notwendig, dass ein gezielter Einsatz der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel vorgenommen werden muss.

Es scheint für Werner Furrer die einzig sinnvolle Lösung zu sein, wenn die für den Bau und den Unterhalt notwendigen Gelder durch das Sportamt verwaltet werden. Die Prioritäten für den Einsatz dieser Gelder sollen durch das Sportamt und den Sportausschuss, in welchem alle Parteien vertreten sind, festgelegt werden. Die einzelnen Bauämter sollen nach wie vor für die fachliche Ausführung von Bau- und Unterhaltsarbeiten verantwortlich bleiben. Weiter findet er unverständlich, dass einzelne Sportanlagen z.B. Hallenbäder, Freibäder und Turnhallen nicht durch das Sportamt verwaltet werden. Die Verwaltung aller Sportanlagen durch ein einziges Amt ist deshalb notwendig, weil für alle Sportler – egal welcher Art – auch gleiche Verhältnisse herrschen sollen.

Der Stadtrat verkriecht sich einmal mehr hinter dem Hayekbericht, obschon – wie er selbst zugibt – das Problem der Kompetenzregelung nicht erst seit gestern besteht. Deshalb ersucht der Interpellant den Stadtrat um eine konkrete Angabe über den Zeitpunkt, wann er mit dem Sportausschuss die notwendige Verbesserung der Sportproblematik besprechen will, damit kein weiterer Vorstoss notwendig wird.

Wenn der Sport die Grundlage unserer Volksgesundheit sein soll und auf die Jugendlichen seine erzieherischen Werte behalten soll, dann sind wir – gleich welcher politischen Richtung – verpflichtet, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Tausende von Funktionären arbeiten freiwillig und aus Idealismus an diesem Ziel und können es nicht verstehen, dass es so lange dauert, bis der Leitsatz des städtischen Sportkonzeptes in die Tat umgesetzt wird. Er lautet:

Der Sport ist Bestandteil der Kultur unserer Gesellschaft. Er soll Freude, Entspannung und Geselligkeit vermitteln; er kann Charakter und Persönlichkeit prägen sowie Gesundheit und Wohlbefinden fördern und erhalten. Seine erzieherischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aspekte sowie der wichtige Einfluss auf Freizeitgestaltung und Volksgesundheit verleihen dem Sport auch staatspolitische Bedeutung. Die Förderung des aktiv betriebenen Sports ist somit eine Aufgabe von öffentlichem Interesse.

Waldsterben und Gesamtverteidigung

Von Robert Chanson (Dr. iur.), Sekretär der Koordinationsstelle für Umweltschutz des Kantons Zürich

In der helvetischen Diskussion über die Folgen eines Waldsterbens im eigenen Lande ist den möglichen Auswirkungen auf unsere Gesamtverteidigung bis anhin nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Dies überrascht um so mehr, als gerade in Krisenzeiten dem Wald eine erhöhte Bedeutung zukommt (z.B. zur Eigenversorgung mit Holz).

Der Wald erfüllt eine vielfältige Palette von Funktionen, die vom Lawinenschutz bis zum Arbeitsplatz reichen. Ganz allgemein hat er in vielen dieser Rol-

len für die schweizerische Gesamtverteidigung entscheidende Bedeutung erlangt. Die Ermittlung der spezifischen (negativen) Auswirkungen eines einheimischen Waldsterbens setzt allerdings genauere Angaben über Art und Umfang des Phänomens voraus. So müsste man beispielsweise die Art der betroffenen Bäume, ihren Standort, ihr Alter usw. kennen. Erste Angaben dieser Natur wird das Projekt Sana Silva im kommenden Frühjahr liefern – Voraussagen über die weitere Entwicklung des Waldsterbens dürften aber auch dann noch schwierig sein. Nach Meinung führender Forstfachleute ist einstweilen von folgendem auszugehen: Die Schäden an einzelnen Bäumen werden kurzfristig stark zunehmen, mittel- und langfristig könnten grosse Flächen und alle wichtigen Baumarten betroffen sein. Flächige Ausfälle werden sich unbestritten massen negativ auf die Gesamtverteidigung auswirken. Unterschätzt wird aber, dass selbst örtlich beschränkte Waldschäden in Einzelfällen (z.B. Lawinensicherung eines wichtigen Verkehrsweges) verheerende Folgen haben können. Beeinträchtigt durch ein Waldsterben werden von den Hauptinstrumenten der Gesamtverteidigung vor allem die Armee (militärische Landesverteidigung), der Zivilschutz und die wirtschaftliche Landesversorgung. Einige der wichtigsten möglichen Auswirkungen auf diese Instrumente seien hier kurz aufgezählt:

Armee: Tarnmöglichkeiten fehlen

Dem Wald kommt als Element der Tarnung und als Geländehindernis gerade im Mittelland überragende Bedeutung zu. Erfüllt er diese Funktionen nicht mehr, erweitert sich das Sichtfeld wesentlich, und die möglichen Schussdistanzen werden grösser. Die Abwehr (insbesondere Infanterie gegen Panzer) wird dadurch stark erschwert. Damit entsteht auch die Versuchung für den Verteidiger, vermehrt in überbautem Gebiet Stellung zu beziehen. Dies würde zu einer stärkeren Durchmischung von Zivilbevölkerung und Truppe führen – offensichtlich wären damit schwerwiegende Risiken verbunden.

Im Alpen- und Voralpengebiet erfüllt der Wald auch für die Armee entscheidende Schutzfunktionen. So sichert er beispielsweise wichtige Verkehrswege und Anlagen vor Steinschlag und Lawinnenniedergängen. Der allenfalls notwendige Ersatz dieser natürlichen Sicherung durch künstliche Verbauungen würde die finanziellen Möglichkeiten der Schweiz wahrscheinlich übersteigen (1 Hektar permanente Lawinenverbauung kostet gegen 1 Million Franken). In den ersten Tagen einer Mobilmachung entsteht bei der Armee ein gewaltiger Bedarf an Holz für Feldbefestigungen und Unterstände. Sie zählt dabei auf den Wald als dezentrale, ergiebige Reserve. Der Ausfall dieser Quelle führt zu zusätzlichen Belastungen des ohnehin überlasteten Nachschubs und dürfte eine Vorratshaltung von Ersatzmaterial im Felde erforderlich machen.

Zivilschutz: Holzbedarf für Schutzräume

Ähnlich wie bei der Armee entsteht beim Zivilschutz während der Mobilmachung ein grosser Bedarf nach Holz (zur Verstärkung von Unterständen, Schutzraumausbauten usw.). Im Gegensatz zur Armee benötigt er fast ausschliesslich trockenes, gelagertes Holz.

Das Waldsterben wirkt hier nur indirekt: Längerfristig dürfte die einheimische Wald-/Holzwirtschaft an Leistungsfähigkeit verlieren und der Vorrat an Holz abnehmen, weil er in Krisenzeiten kaum durch Importe ausreichend ergänzt werden kann.

Die Sicherungsfunktion des Waldes im Alpen- und Voralpengebiet (z.B. Lawinenschutz von Siedlungen und Verkehrswegen) ist für den Zivilschutz ebenfalls wichtig, wenn ihr auch weniger Bedeutung zukommt als bei der Armee oder der wirtschaftlichen Landesversorgung.

Landesversorgung: Holz als Energiequelle

Holz als eine der wenigen erneuerbaren, einheimischen Energien spielt eine wichtige Rolle bei der Landesversorgung in Mangellagen. Dazu sind insbesondere zwei Überlegungen anzuführen:

● Die bis dahin benutzten Holzfeuerungen können weiter betrieben werden.

● Bei einer ansehnlichen Anzahl von Feuerungen kann auf Holz umgestellt werden. Im Falle eines ausgedehnten Waldsterbens entfällt nicht nur die Substitutionsmöglichkeit, sondern es stellt sich auch die Frage, wie denn die Versorgung (ohne Importe!) der bisherigen Holzfeuerungen sichergestellt werden soll.

Als nicht zu ersetzender Ausgleichsfaktor im natürlichen Wasserhaushalt kommt dem Wald eine zentrale Bedeutung zu. Wird er in seinem Bestande vermindert, so sind einerseits sinkende Grundwasserspiegel, versiegender Quellen und andererseits Hochwasser/Überschwemmungen und gewaltige Erosionen die Folge. Diese Erscheinungen werden u.a. die Erträge der Landwirtschaft (Selbstversorgung der Schweiz!) senken, grosse Schäden an wichtigen Infrastrukturanlagen (z.B. Brücken und Strassen) verursachen und nicht zuletzt zu Schwierigkeiten in der Wasserversorgung führen.

Das Waldsterben wird von unserer Friedensgesellschaft allmählich als Überlebensfrage anerkannt. Es wird auch eine in Krisenzeiten bleiben.

Junge SVP

Ja zur Autobahnvignette und Schwerverkehrsabgabe – Nein zur Zivildienstinitiative

Nach längerer Diskussion hat der Vorstand der Jungen SVP Kanton Zürich deutlich die Ja-Parole zur Autobahnvignette und der Schwerverkehrsabgabe beschlossen. Waren bei der Autobahnvignette finanzpolitische und verkehrspolitische Erwägungen, die den Ausschlag ergaben, so wurde die Schwerverkehrsabgabe hauptsächlich unter dem Aspekt des Verursacherprinzips und einer wünschbaren Verlagerung von Transporten von der Strasse auf die Schiene beurteilt.

Wenig Gnade fand der vermeintliche Lösungsansatz zur Dienstverweigerungsfrage. Klar wurde die Nein-Parole zur Zivildienstinitiative beschlossen. Für den neuen Präsidenten Roland Müller aus Benken wie für die Versammlung kommt eine Durchlöcherung der allgemeinen Wehrpflicht niemals in Frage. Zudem ist der Initiativtext zu schwammig und offen. Die nachträgliche Interpretation bringt Gefahren, die jetzt überhaupt noch nicht abgeschätzt werden können. Für viele Wehrpflichtige bringt der waffenlose Dienst oftmals das Gewünschte.

In solchen Fällen



Carrosserie Ryser AG

- Autospengerei mit modernster Richtanlage
- Abschleppdienst
- Autospritzwerk
- Einbrennraum
- Speziallackierungen
- Auto aufpolieren
- Tectyl Hohlraum-Behandlung

Limmattalstrasse 400
8049 Zürich-Höngg
Frankental
Endstation Tram 13

56 65 57

Zürich-Höngg. Zu vermieten komfortable

3-Zimmer-Wohnung

Mietzins 1150 Fr. p. Mt. exkl.

mit

Atelier von 48 m²

mit sep. WC, mit Lavabo und Dusche.
Mietzins 770 Fr. p. Mt. exkl.

Jos. Berchtold, 8049 Zürich, Tel. (01) 56 22 00

Seriöses Malergeschäft

empfiehlt sich für fachgemässe Beratung sowie Ausführung sämtlicher Malerarbeiten.

Malergeschäft H. D. Hinterleitner
Regensdorferstr. 66, Tel. 56 08 32

Urs Blattner Polsterei-Innendekorationen

Dipl. Polsterer-Innendekorateur empfiehlt sich für sämtliche Polster- und Neubezugsarbeiten. Vorhänge, Vorhangdekorationen, Spannteppiche, Teppichverlegearbeiten, Wandisolationen. Wandbespannungen. Bettwaren. Wohnberatung usw. Alle Arbeiten werden von mir selbst offeriert und auch ausgeführt.

Grosse Auswahl. Gratis-Offerten.

Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich, Tel. 42 83 27
(Fortsetzung der Ackersteinstrasse)

vor dem Geschäft

Selbstanleger sucht direkt, möglichst von Privat zu kaufen

Mehrfamilienhaus

(2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen) in der Stadt Zürich oder unmittelbar angrenzend.

Offerten sind zu richten an Chiffre 25 - 569 233 an Publicitas, 8021 Zürich.

Quartierparkgarage Winzerstrasse

zu verkaufen/vermieten:

Parkplätze
 Lagerraum bis 350 m²
in unterirdischer Einstellhalle per Ende 1984.

Auskunft erteilt:
Eigentümergenossenschaft
Quartierparkgarage Winzerstrasse
c/o Strickler+Christ
dipl. Architekten ETH/SIA
Hegibachstrasse 14, 8032 Zürich, Tel. 53 83 10

WICHTIG
«Der Höngger» wird im Offset gedruckt. Als Druckunterlagen benötigen wir ab sofort: Offsetfilme (Raster 34) oder reprofertige Vorlagen.

Gesucht

Raumpflegerin

zirka 2 Stunden pro Woche, kleiner Haushalt, Reinhold Frei-Strasse

Telefon 56 65 16



Furrer & Co. installiert seit 1924

Ihr Fachgeschäft für:

- Elektrische Installationen
- Schwachstrom- und Telefonanlagen
- Projektierung und Beratung
- Beleuchtungskörper
- Haushaltapparate
- Prompter
- Reparaturservice

Wegen Inventar Montag, 13. Februar bleibt unser Ladengeschäft geschlossen.



Furrer & Co.
8049 Zürich
Limmattalstrasse 162
Telefon 56 76 66 / 67

Bettenreinigung

innert Tagesfrist

Tel. 01/813 06 91

Seit über 20 Jahren das Fachgeschäft für gute Bettwaren

Decken Kissen

Neue Stoffhüllen und Nachfüllung wenn nötig.



Direktverkauf

Alle Neuanfertigungen aus eigener Fabrikation

auch Spezialgrössen.

Matratzen aufarbeiten. Umarbeiten von Haarmatratzen in Schaumstoffmatratzen
Neue Matratzen, Lättlicouches.
Untermatratzen, Schoner.

Kostenlose Beratung. Gratis-Abhol- und -Zustelldienst. **Freitag geschlossen.**

Bettwarenfabrik M. Juchli

Oberfeldstrasse 10, 8302 Kloten

Neu

DER 4X4 WAGON



FR. 14390.-
SUBARU

Jetzt probefahren bei:

Emil Frey AG Zürich
Badenerstrasse 600, 8048 Zürich
Telefon 01 / 495 24 11

Unreine Haut?
Ein Problem, welches
wir lösen können.
Sie werden Ihre Sicherheit wieder
finden.
Anruf genügt!

Daniela Fagetti
Cosmetic-Studio
Limmattalstrasse 177 · 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01 · 56 84 08

**Topfpflanzen — Schnittblumen
Blumen- und Gemüsesetzlinge
Konifeeren, Bedarfsartikel usw.**

Der Einkauf direkt beim Gärtner lohnt
sich! Gerne erwarten wir Ihren Besuch.

Gärtnerei
Riedhofstr. 351
MAX ELLIKER
Tel. 56 53 14

**Wäscherei
in Höngg
empfiehlt
sich speziell
für Woll-
decken und
Mange-
wäsche.**

Tel. 56 66 94

Zu vermieten

Garage
für 2 Kleinwagen
Limmattalstrasse,
Nähe Wartau
Telefon 56 68 94

Junge Frau, 23, mit zwei
braven Katzen, sucht
in Höngg günstige

**1- bis 2-Zimmer-
Wohnung**
(evtl. auch Doppelzimmer).

Auch für kürzere Zeit.

Telefon privat 56 19 22
oder G. 258 11 11
(B. Schlegel)

Frau sucht
für Reinigungsarbeiten
oder als Haushalthilfe
Arbeit in Höngg.
Zweimal 2 bis 3 Stunden
pro Woche.

Telefon 56 51 48

**Maler-
Tapezierer-
arbeiten**

Unverbindliche
Offerten

W. Meier
Oberengstringen
Telefon 750 45 55

**«An alle
Geburtsstagskinder von 1984»**

Leder Wolf feiert 1984 sein
30jähriges Jubiläum. — Feiern Sie mit!

Wenn Sie nächsten Geburtstag
haben und an diesem Tag bei uns
einkaufen, gewähren wir Ihnen
auf unser gesamtes, reguläres Sortiment

20% Rabatt als Geschenk.
30% Rabatt erhalten alle Glücks-
kinder, die genau an Ihrem
dreissigsten Geburtstag bei uns
vorbeikommen.

Vergessen Sie nicht, Ihren Ausweis
mitzubringen!

**Leder Wolf — Qualität zu fairen
Preisen seit 30 Jahren.**

LEDER WOLF
Lintheschergasse 13, 8001 Zürich
Limmattalstrasse 130, 8049 Zürich

Flims
Waldhaus 1150 m

hotel des alpes

Das 80-Studio-Aparthotel
(Hotelvollservice)
Alle Studios mit Bad/WC, Kochnische,
Kühlschrank, Balkon, etc.
Garni, Halb- oder Vollpension (auch Diät)
Restaurant, Hallenbad, Sauna, Garage,
Vorteilhafte Vor- und Nachsaisonpreise

Dir. F. Meier · 7018 Flims-Waldhaus
Tel. 081-39 01 01 — Tx. 74 565

BLÄSI DROGERIE
Parfumerie · Sanitätsgeschäft

REVLON *Helena Rubinstein* JUVENA
REVLON *Helena Rubinstein* JUVENA

An unsere Kundschaft
Wir möchten Ihnen für Ihre Kundentreue
im 1983 danken, und hoffen, Sie auch 1984
zu Ihrer Zufriedenheit beraten zu können.
Wir freuen uns, jeder Dame am Valentinstag
eine Rose zu schenken.
Ihr Bläsi Team!

Unser Angebot!
Clarins Pflegeset auf Frischzellenbasis
nur 22.— statt 63.— (solange Vorrat).
Juvena offeriert Ihnen die frische Körper-
pflegelinie zu Aktionspreisen

Douch-Gel Fr. 7.90
Bad Fr. 12.—
Body Lotion Fr. 12.—
Handcreme Fr. 7.50

Parfums Christian Dior
LANVIN
BLÄSI-DROGERIE
PARFUMERIE
NINA RICCI

Limmattal-
strasse 162
Zürich-Höngg

Drogerie
Telefon
56 63 97

Parfumerie, Kosmetik
Kräuter, Heilmittel

Kunstmalerin sucht

**Arbeitsräume
bzw. Atelier**

von insgesamt 70 bis 100 m², im Raume Höngg
oder Altstetten. Telefon 56 62 50

tv repariert
01 62 25 00

Sofort-Service TV+Video
Reparatur mit schriftl. Garantie
telwatt ag, Badenerstr. 698, 8048 Zürich

**Weinverkauf
Wein-Gratisdegustation**

in Höngg in der «Zweifel Weinlaube», dem Weinfachgeschäft.

- Freundliche, kompetente Beratung
- Abhol- und Mitnahmepreise
- Grosses Angebot aus den wichtigsten Provenienzen
- Detailverkauf — auch flaschenweise!
- Im gleichen Geschäft auch Obstäfte, Bier und Mineralwasser

Die Zweifel Weinlaube ist geöffnet:
Montag bis Freitag 8.30—12.15
14.00—18.30
Samstag durchgeh. 8.30—16.00h

Regensdorferstr. 20
(P vor dem Haus)
Für telefonische
Bestellungen 344 23 23

Zweifel Höngg

Das aktuelle
Weinangebot mit
Gratis-Degustation:
Höngger Cleva
vom Chillesteig
(Zürcher Stadtweing)
1982

CITROËN VISA

**Jetzt günstige
Eintauschofferten!**
Tel. (01) 56 00 00

sowie auf alle weiteren Citroën-Modelle bei:

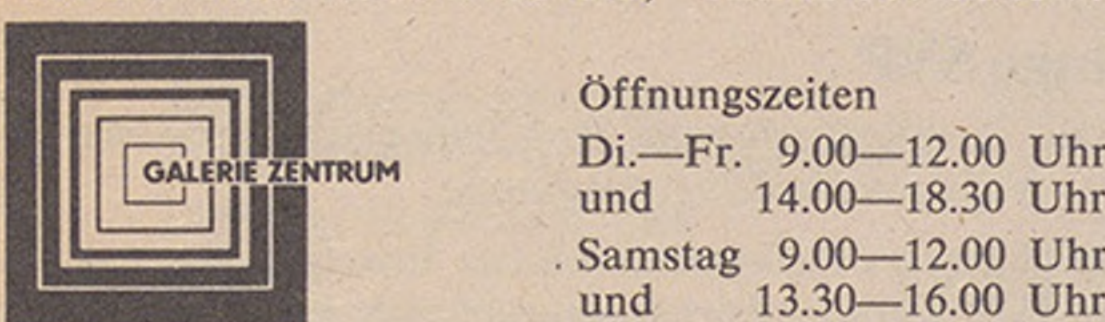
auto höngg
Limmattalstrasse 136, 8049 Zürich

CITROËN VISA

Visa 614

Rudolf Th. Gloor GOLDSCHMIED

NEBEN DER POST HÖNGG, TELEFON 56 65 70



Individueller, handgefertigter Schmuck mit Brillanten,
Perlen und Farbsteinen. Auch Ihre eigenen Vorstel-
lungen optimal in Schmuck verwandeln. Beratung,
Skizzen und Modelle kostenlos. Änderungen und Re-
paraturen zu günstigen Preisen.

Unser Geschäft bleibt
bis Mittwoch, 22. Februar geschlossen.

Olympia

Plausch-Set

Mit Mitsubishi profitieren Sie doppelt:
mit unserem Set-Angebot
sparen Sie 490 Franken —
und wir schenken Ihnen dazu
eine praktische Freizeit-Plausch-Tasche.

Farbfernseher
CT-2208 EM:
Modernster
Farbfernseher
mit 56-cm-Bildschirm
und Fernbedienung.
Fr. 1390.—

VHS-Videorecorder
HS-303 EZ:
Höchster Bedienungskomfort,
maximale Betriebssicherheit.
Fr. 1590.—

Fragen Sie nach unseren
günstigen Mietpreisen.

Fr. 2490.—
statt Fr. 2980.—, Sie sparen Fr. 490.—

MITSUBISHI
AUDIO · HiFi · VIDEO · TV

H. Fawer
Limmattalstrasse 204
8049 Zürich
Telefon 01-56 57 00

Radio - Television - HiFi - Video

LIMMAT APOTHEKE
Christine Demierre bei der Wartau 01/56 76 46

betr. «Kräuterbücher»
Wieviel genau die Ratschläge im Buch einer Frau
Treben aus Gelsenkirchen mit dem Lieben Gott
zu tun haben, wissen wir nicht. Auf alle Fälle sind
gewisse Empfehlungen nicht nur fragwürdig
sondern geradezu gefährlich. Fragen Sie deshalb
Ihren Apotheker, welcher der Kräuterkunde
durchaus positiv gegenübersteht und der Ihnen
ohne weiteres das vortreffliche Büchlein «Unsere
Heilpflanzen» von Prof. Dr. H. Flück zeigen wird.

Suche für meine geh-
behinderte Ehefrau eine

Frau
die ihr vormittags
von Montag bis Freitag
2 bis 3 Stunden hilft.
Morgentoilette, Ankleiden
usw.

Telefon 42 78 90